Nr. 571. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 7. Dezember 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Morgen-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle/a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 6. Dezember.

Deutscher Reichstag.

4. Plenarsitzung vom 6. Dezember, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Fürst Hohenlohe, Graf Posadowsky, von Bülow, Nieberding, von Goßler, Tirpitz.

Auf der Tagesordnung steht das Flottengesetz. Das Wort nimmt sofort der

Reichskanzler Fürst Hohenlohe: Meine Herren, die verbündeten Regierungen haben sich dazu entschließen müssen, einen anderen Weg als den bisher verfolgten einzuschlagen, um mit Ihrer Hülfe zu dem Ziele zu gelangen, welches wir erstreben: der Schaffung einer zwar nicht großen, aber leistungsfähigen und achtunggebietenden Kriegsflotte. Man hat bisher versucht, den Ausbau unserer Marine — der in thesi von der Majorität dieses hohen Hauses stets als nothwendig anerkannt worden ist — dadurch einer gewissen Vollendung entgegenzuführen, daß man in jedem Jahre mit Einzelforderungen für Ergänzung und Vermehrung des vorhandenen Schiffsbestandes an Sie herantrat. Wir haben es dann erlebt, daß wegen eines oder zweier Kreuzer sich Kämpfe entwickelten, deren Heftigkeit mit dem Objekte, um das es sich im gegebenen Falle handelte, nach meiner Auffassung keineswegs in Einklang stand (sehr wahr! rechts), und die verbitternd auf das politische Leben der Nation wirkten. Führten diese Kämpfe zu der Ablehnung einzelner Forderungen, so waren vorgeschrittene Gegner der Regierung auf dem Plane, um die Ablehnung zu einer schweren Niederlage der Regierung zu stempeln, denen der größte Theil derjenigen, die hier im Hause ein ablehnendes Votum abgegeben hatten, der Forderung nicht prinzipiell feindlich gegenüberstand, sondern nur jeweilig aus Gründen verschiedener Art deren Bewilligung nicht für inopportun erachtete. (Sehr richtig! rechts und in der Mitte.) Das Ergebniß dieser Art der Behandlung der Marinefragen ist gewesen, daß trotz bedeutender Aufwendungen unsere Flotte sich nicht so entwickelt hat, wie Deutschlands Lebensinteresse dies erfordert. Die Marine hat gewissermaßen von der Hand in den Mund leben müssen, und auch der Versuch, für ihre Fortentwickelung eine bestimmte Linie vorzuzeichnen, ist nicht geglückt. Wir sind daher zu der Ueberzeugung gelangt, daß hier ein Fehler im System vorliegt. Es geht nicht an, ein festgefügtes Gebäude zu errichten, ohne daß die Bauleute klar und einig werden über den Plan, nach dem die Fundamente gelegt und die Mauern aufgeführt werden sollen. Die Vorlage, welche Ihnen zuletzt zugegangen ist, will in dieser Beziehung Klarheit und Einigkeit zwischen allen mitwirkenden Faktoren schaffen. Wäre unsere Marine eine althistorische Organisation, die wir nur gelegentlich zu verbessern und auszugestalten hätten, so hätte sich vielleicht mit dem gegenwärtigen System der jährlichen Forderungen und Bewilligungen auskommen lassen — ganz ohne Zweifel hierüber bin ich freilich nicht. Hat man es doch, wie ich glaube, mit vollem Recht für erforderlich gehalten, die Friedensstärke der Armee für eine Mehrzahl von Jahren fest zu bestimmen, obgleich die Armee in der allgemeinen Dienstpflicht eine unerschütterliche gesetzliche Basis ihres Bestandes findet. Für die Marine aber muß nicht nur der Ersatz an Menschen, sondern auch der Ersatz an Schiffen geschaffen werden, um gesichert zu sein, wenn ihre Organisation auf einer gesunden Grundlage beruhen soll. Zudem findet die Armee einen unanfechtbaren Rechtstitel für ihr Dasein in einer langen und ruhmreichen Geschichte, durch die der gesamten Nation zu lebendigem Bewußtsein gebracht ist, daß von ihrer Tüchtigkeit und Kraft die Ehre und die Existenz des Vaterlandes abhängen. (Sehr richtig! Bravo!) Was aber die Marine betrifft, so war sie noch während des letzten Krieges zu schwach und unentwickelt, um eine irgendwie bedeutsame Entscheidung auszuüben. Mit der Gründung des Reiches fand sich wohl ein lebhaftes Interesse für die Aufrichtung einer deutschen Seemacht. Aber dieses Interesse ist nicht immer gleich stark geblieben. Vielleicht hat gerade der Umstand, daß wir eine glänzende Machtstellung in der Welt ohne Mitwirkung einer Flotte erworben hatten, den Durchbruch der Erkenntniß verlangsamt, daß wir einer tüchtigen Flotte absolut benöthigen, um diese Stellung aufrecht zu erhalten. Der Gang der Ereignisse jedoch, die ungeheure Einwirkung unserer überseeischen Interessen, die für Deutschland ungünstige Verschiebung der Stärkeverhältnisse zwischen unserer eigenen und den fremden Kriegsmarinen hat allmälig in den weitesten Kreisen unseres Volkes die Ueberzeugung gestärkt, daß unsere jetzige Flotte nicht im Stande ist, die ihr auf maritimem Gebiete in den kommenden Jahren erwachsenden Aufgaben zu erfüllen. Der gleichen Ansicht sind die verbündeten Regierungen, die namentlich, soweit sie Seeuferstaaten angehören oder wichtige Exportinteressen ihres Landes vertreten, ein maßgebendes Urtheil beanspruchen können. In ihrem Namen habe ich zu erklären, daß sie einmüthig die jetzt geforderte mäßige Vermehrung der zur Zeit vorhandenen und im Bau begriffenen Kriegsschiffe für eine nicht mehr von der Hand zu weisende Nothwendigkeit halten. Der Gesetzentwurf trägt diesem Bedürfnisse Rechnung in einer Form, welche den Zwang enthält, die Flotte innerhalb eines bestimmten Zeitraums auf eine bestimmte Höhe zu bringen, und ihren Bestand auf dieser Höhe sichert. Geht man von der Voraussetzung aus, daß eine solche Nothwendigkeit vorliegt, so wird man an der gewählten Form nicht Anstoß nehmen dürfen, nachdem die Erfahrung uns alle gelehrt hat, daß die Form stückweiser Bewilligung der planmäßigen und raschen Vollendung eines noch unfertigen Instituts, wie es unsere Marine thatsächlich ist, hinderlich entgegensteht. Diese Erwägungen haben zu dem Entschluß geführt, die Form des Gesetzes zu wählen, welche die verbündeten Regierungen nach ihrer pflichtmäßigen Ueberzeugung einstimmig als unerläßlich erachten. Ich will ja nicht leugnen, daß die Vorlage von dem Reichstage eine gewisse Entsagung fordert; was ich aber in Abrede stelle, ist, daß sie eine Verletzung des Etatsrechts enthält. Ueber die Zeiten sind wir nach meiner Meinung hinaus, in denen eine doktrinäre Auffassung aus dem Bewilligungsrecht der Parlamente deren Befugniß ableitete, durch Nichtbewilligung den Staatsorganismus ganz oder theilweise lahmzulegen. Es können daher füglich die Ausgaben für gewisse als dauernd nothwendig erkannte Zwecke durch Gesetz für bestimmte Zeiträume oder für immer bewilligt werden, ohne daß das Essentielle des parlamentarischen Bewilligungsrechts eine Einbuße erlitte. So wird denn auch Niemand darüber im Zweifel sein können, daß nach der Annahme dieses Gesetzentwurfs dem Reichstag noch ein weiter Spielraum bleiben wird, um bei der jährlichen Feststellung des Marine-Etats seinen berechtigten Einfluß auf die Gebarung der Marineverwaltung auszuüben. Und dann, meine Herren: nehmen Sie den Gesetzentwurf an, so binden Sie nicht nur sich selbst bis zu einem gewissen Grade die Hände, Sie binden sie auch den verbündeten Regierungen. Was diese erstreben, zeigt Ihnen der Gesetzentwurf in vollkommener Klarheit; die jetzt erhobenen Forderungen sind so bemessen, daß ihnen gegenüber die Ausstreuungen über die angeblich uferlosen Marinepläne endlich ein Ende finden sollen. Ich will es dem Herrn Staatssekretär des Reichs-Marineamts überlassen, Ihnen hier oder in der Kommission nachzuweisen, daß ein zweckmäßiges Funktioniren des Marineorganismus geradezu abhängig davon ist, daß ihm eine gewisse Stärke gegeben wird, und daß dessen Leistungsfähigkeit eigentlich erst beginnt mit dem Augenblick, wo er diese Stärke erreicht hat. Gestatten Sie mir persönlich noch einige Worte. Die Vorlage zeigt Ihnen, daß wir nicht daran denken, mit den großen Seemächten zu rivalisiren, und für den, der Augen hat zu sehen, zeigt sie, daß uns der Gedanke einer Politik der Abenteuer fern liegt. Grade aber zur Führung einer friedlichen Politik, wie wir sie wollen, muß unsere Flotte einen Machtfaktor bilden, der in den Augen von Freund und Feind ausreichendes Gewicht besitzt. Deutschland kann und darf keine quantité négligeable sein, wenn es gilt, internationale und unsere Interessen wesentlich berührende Probleme zu lösen, die sich nicht auf dem Boden des europäischen Kontinents abspielen. Wollen wir unsere weitere gedeihliche Entwickelung auf wirthschaftlichem Gebiete und unsere Stellung im Konzert der Mächte sichern, so müssen wir auch hier ein, wenn auch bescheidenes Wort, jedenfalls aber ein deutsches Wort mitzureden haben. Meine Herren, es handelt sich um eine Vorlage von hervorragender Bedeutung, an der das ganze deutsche Volk, alle Parteien und alle Erwerbszweige in gleicher Weise interessirt sind. Ich hege die sichere Erwartung, daß es dem Patriotismus des hohen Hauses gelingen wird, sie in der von den verantwortlichen Faktoren für erforderlich erachteten gesetzlichen Form zum Abschluß zu bringen. Das Vaterland wird Ihnen hierfür Dank wissen. (Bravo!)

Staatssekretär Tirpitz: Es handelt sich hier um eine Vermehrung des Schiffsbestandes und um eine gesetzliche Festlegung. Erstens nur eine Festlegung des Sollbestandes. Man wendet hiergegen ein, daß die Technik des Schiffsbaues sich ändere. Die Technik und ihre Aenderung steht aber einer Festlegung des Schiffsbestandes nicht im Wege. Auch die in Aussicht genommenen Formationen werden, wie ich glaube, für sehr lange Zeit als Grundlage dienen können. Man hat der Fassung des Gesetzes auch entgegengehalten, daß es sich hier um eine unbegrenzte Gültigkeitsdauer handle. Ich sollte aber doch meinen, daß ebensowenig wie die verbündeten Regierungen auch dies hohe Haus nichts gegen eine unbegrenzte Gültigkeitsdauer haben sollten, denn es liegt doch näher, bei Ablauf einer begrenzten Gültigkeitszeit eine Vermehrung der Schiffe anzunehmen, als eine Verringerung. Jedenfalls handelt es sich bei der Festlegung des Sollbestandes nicht um ein Mißtrauen gegen den Reichstag. Die Marineverwaltung kann jederzeit viel besser disponiren, wenn sie den Umfang der Neubauten genau im Voraus kennt. Wenn Sie die Fristen für die Neubauten fixiren, so, ich stehe nicht an, dies zu erklären, können wir auch viel besser und billiger bauen. Ich komme nun zu den Ersatzbauten. Daß die Schiffe nur eine begrenzte Lebensdauer haben, ist bekannt. Ebenso, daß die Schlachtflotte jetzt auf nur 7 Schiffe reduzirt ist und daß wir die Seeinteressen jetzt nicht genügend wahrnehmen können. Mit den jetzt schon im Bau befindlichen Schiffen kann man nicht einmal auf die Küstenvertheidigung rechnen und noch weniger die Interessen im Auslande wahren. Bisher hielt man 14 Linienschiffe für ausreichend. Aber die Marineverwaltung hat früher schon lange geschwankt, nach welcher Richtung hin hauptsächlich die Vertheidigung zu führen sei, es gab sogar eine Zeit, wo daran gedacht wurde, die Nordsee aufzugeben. Seit der Kaiser Wilhelms-Kanal gebaut ist, kann die Flotte wenigstens, wie Fürst Bismarck sich z. B. ausdrückte, aus dem Loche heraus. Aus Rücksichten auf die Landesvertheidigung ist es mir hier leider nicht möglich, eingehender zu werden, ich werde nähere Aufklärungen in der Kommission geben. Jedenfalls liegt es in dem Plan, mit den Neubauten bis 1904 fertig zu werden. Ich wiederhole, unsere Schlachtflotte soll nur eine Schutzflotte sein. Schaffen Sie eine solche Schlachtflotte, wie sie hier verlangt wird, so haben wir einen Küstenschutz, gegen den selbst eine Seemacht ersten Ranges nicht angehen kann. Eine Vermehrung der Kreuzer ist ebenso nothwendig, für die Interessen im Auslande, und wegen ihrer Rolle als Begleiter der Schlachtschiffe. Diese Rolle ist weniger bekannt; aber auch zum Schutz der Schlachtschiffe gegen die Torpedos. Es handelt sich bei dieser Vorlage um die wichtigsten Lebensinteressen Deutschlands. Nur eine Vermehrung der Flotte kann diese Interessen dauernd sichern. Treten Sie an die Prüfung der Vorlage wohlwollend heran! (Beifall rechts.)

Abg. Schönlank, (Soz.): Am 12. September brachte der „Reichs-Anzeiger“ selber eine Auslassung des früheren Staatssekretärs Hollmann gegen die uferlosen Pläne. Jetzt hat Herr Hollmann vor Herrn Tirpitz die Flagge streichen müssen. Und wie enorm sind die Marineausgaben schon bisher gestiegen. (Redner verbreitet sich über die Ziffern in Ordinarium und Extraordinarium seit 1873.) Die Steigerung in anderen Ländern steht in gar keinem Verhältniß zu der bei uns. Und wie steht es mit unserer Reichsschuld, jetzt schon 2150 Millionen! Man verspricht uns zwar, daß diese Flottenvermehrung ohne neue Anleihen erfolgen könne, aber wie es mit solchen Versprechungen geht, sehen Sie ja an den feierlich gegebenen Versprechungen des Fürsten Hohenlohe betr. des Vereinsgesetzes und des Militärstrafprozesses (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Was ist das wieder ein Machwerk, das uns soeben als Reform des Militärstrafverfahrens vorgelegt worden ist. Redner bekämpft sodann die Vorlage um deswillen, weil sie den Reichstag binde, Alles zu bauen, was die Verwaltung als Ersatz für nöthig erkläre. Der Reichstag wird dadurch schlechthin eliminirt, wie ja überhaupt eine kleine, aber mächtige Partei stetig am Werke ist, den Reichstag herabzusetzen. Und wie soll man es sich erklären, daß dieselbe Regierung jetzt auf einmal von Handel und Verkehr und deren hoher Bedeutung spricht, die bei dem Margarine- und anderen Gesetzen Alles gethan hat, um Handel und Verkehr zu hemmen! Und weshalb steht diese Regierung jetzt auf einmal im Zeichen des Verkehrs? Nicht um geeigneter handelspolitischer Maßnahmen willen, sondern nur um eine große Flottenvermehrung durchzusetzen. Dabei braucht der Handel gar keine große Marine, er hat sich ohne dieselbe entwickelt, dadurch, daß er die Bedürfnisse des Auslandes erforschte und sich nach ihnen richtete. Um das Marine-Septennat zu vertheidigen, fehlen natürlich auch nicht die Juristen, auch nicht der Kronjurist, Herr Laband, der Spezialist für ramponirte Thronfolger. (Große Heiterkeit.) Herr Laband „macht Alles“ (Heiterkeit). Auf die Tödtung der Missionare in China hinweisend, bemerkt Redner weiter, vor 2 Jahren sei Aehnliches passirt, aber ohne daß man deutscherseits zu Landannexionen in China geschritten sei, wie gegenwärtig. Jetzt habe man eben das Bedürfniß nach Landerweiterungen. Wohin das Abenteuer in Kiautschau uns noch führen werde, sei nicht abzusehen. Es spiele da eine Romantik mit, der man alle Ursache habe, entgegenzutreten. Immer mächtiger spiele das persönliche Regiment mit, und dieses bringe uns als Weihnachtsgabe eine Herabsetzung der Rechte des Reichstages. Eine Gruppe Mächtiger stehe dahinter mit Cäsarenhochmuth. Seine Partei lehne die Vorlage ab.

Admiral Tirpitz: Der Vorredner hat auf eine Auslassung des „Reichsanzeigers“ im vorigen Jahre hingewiesen. Diese Auslassung war in dem, was sie über Pläne des Admirals Tirpitz sagte, natürlich zutreffend. Aber es ist doch auch wohl natürlich, wenn der Admiral Tirpitz als Chef des Stabes an den Interessen der Flotte und ihrer Verstärkung mitarbeitet.

Staatssekretär von Thielmann, schwer verständlich, sucht darzulegen, daß die Reichsfinanzlage eine Verstärkung der Flotte wohl gestatte. Wenn man behaupte, die Forderung an den Reichstag, seine Bewilligungen jetzt durch Gesetz gleich auf 7 Jahre auszusprechen, sei ein Bruch des Etatsrechts, so habe der Reichstag einen solchen Bruch des Etatsrechts schon oft begangen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.): Herr Schönlank hat gemeint, die Vorlage statuire ein persönliches Regiment. Ein solches liegt aber doch nur vor, wenn ein persönlicher Wille ohne jede Bindung berechtigt ist, sich nach wechselnden Anschauungen zum Ausdruck zu bringen. Das ist aber mit dieser Vorlage doch nicht der Fall; auch der Bundesrath ist ja auf sieben Jahre gebunden. (Gelächter links.) Redner erklärt es sodann für in der That am besten, wenn sich Reichstag und Regierungen über eine Festlegung des Marinebestandes auf längere Zeit einigten. Komme die Vorlage zu Stande, so liege darin eine große moralische Bindung für beide Theile. (Lachen links.) Das Budgetrecht verlange doch nur, daß keine Ausgabe erfolge ohne Zustimmung des Reichstages. Und wenn der Reichstag einer Festsetzung der Ausgaben auf gleich 7 Jahre zustimme, so liege doch darin keine Verletzung des Budgetrechts. Sachlich allerdings sei eine Minorität seiner Partei, zu der auch er selber gehöre, um nicht den nächsten Reichstag zu binden, nicht der Meinung, daß es richtig sei, die Bewilligungen jetzt gleich auf 7 Jahre auszusprechen. Daß bei dem heutigen Stande unseres Seerechts unsere Handelsschiffe eines verstärkten Schutzes bedürften, sei zweifellos. Auch die Landwirthschaft habe ja doch, wenn auch kein direktes Seeinteresse, so doch ein Interesse an dem allgemeinen Wohlstande des Reiches. Seit dem Ausscheiden Bismarcks sei die Landwirthschaft nicht in gleicher Weise wie Industrie und Handel berücksichtigt worden, und es wäre gut, wenn man zu dem trefflichen System Bismarcks zurückkehrte, also zu gleicher Berücksichtigung von Landwirthschaft einer- und Handel und Industrie andererseits. Eine Verstärkung der Schlachtflotte wie der Kreuzerflotte sei unerläßlich, gerade auch im Hinblick auf Vorgänge, wie zunächst in China, Ermordung von Missionaren. Durch Annahme der Vorlage würde auch das Ausland den Eindruck gewinnen, daß in solchen Dingen Deutschland einig sei. Auch unsere leitenden Männer müßten wieder die Autorität gewinnen, wie sie früher Bismarck im Auslande besessen habe.

Staatssekretär Graf Posadowsky bemerkt, die Sozialdemokraten hätten ja schon bisher alle Flottenforderungen abgelehnt, auf ihre Zustimmung könne man daher auch jetzt verzichten. Wenn es sich um die nationale Vertheidigung handle, so dürften wir nicht, wie Schönlank dies thue, fragen, um wie viel die Ausgaben schon bisher gestiegen seien, sondern man dürfe nur fragen: sind die neuen Forderungen berechtigt oder nicht? Für unseren Export werde die Lage immer schwieriger, seine Grundlage immer schmaler, die Nothwendigkeit, ihn zu schützen, also immer größer. Von einem Bruch des Etatsrechts sei hier nicht die Rede. Selbst in England habe das Parlament für Marinebauten eine große Summe bewilligt, über welche das Marineamt frei verfügen könne. Eine Agressivpolitik sei nicht beabsichtigt. Ebenso wenig ein Stillstand der Sozialpolitik, wie Schönlank dies angedeutet habe. Dieser habe auch gewisse Vorwürfe nach einer bestimmten Stelle hin gerichtet, von absolutistischen Neigungen und von einer Neigung, den Parlamentarismus zu stürzen, gesprochen. Aber dieser werde von selbst stürzen, wenn solche Anschauungen die Oberhand gewännen. (Beifall rechts.)

Staatssekretär v. Bülow erklärt in Bezug auf den Fall Lüders, er gebe sich der Erwartung hin, die haitische Regierung werde den berechtigten und gemäßigten Forderungen der diesseitigen Regierung um so mehr stattgeben, als wir auch die Macht und den Willen haben, unseren Forderungen Nachdruck zu geben. Was Ostasien anlangt, so hat schon der Reichskanzler gesagt, daß wir dort keine Abenteuerpolitik treiben wollen. Die Entsendung unserer Schiffe nach der Kiautschau-Bucht ist nur erfolgt, um volle Sühne zu erlangen, und größere Sicherheit gegen die Wiederkehr solcher Vorkommnisse. Wir stecken nicht die Finger in jeden Topf, der uns nichts angeht. Es schweben augenblicklich Verhandlungen mit China, daher habe ich meine Worte sorgsam abzuwägen, und ich sage deshalb nur: Wir sind erfüllt von Wohlwollen und freundlichen Absichten gegenüber China, wir wollen China nicht brüskiren. Die Besetzung von Kiautschau ist auch durchaus schonend erfolgt. Wir wünschen die Fortdauer der Freundschaft mit China. Aber Voraussetzung dabei ist die gegenseitige Achtung der beiderseitigen Rechte. Wir hoffen, die Frage der Niedermetzelung der Missionare sowie noch eine Reihe anderer Beschwerdepunkte zu einem gütlichen Ende zu führen. Aber es darf sich nicht in China die Ansicht festsetzen, daß uns gegenüber erlaubt sei, was man Anderen gegenüber nicht für erlaubt hält. Unsere Missionare müssen dort ebenso sicher sein, wie andere. Wir wollen Niemand in den Schatten stellen, aber wir verlangen auch unseren Platz in der Sonne. Wir werden in Ostasien und Haiti stets ohne unnöthige Schärfe vorgehen, aber unsere Rechte wahren. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Barth (frs. Vgg.) führt zunächst dem Staatssekretär Graf Posadowsky gegenüber aus, gegen den Protektionismus anderer Staaten könne nur helfen, daß Deutschland bestrebt sei, freihändlerisch zu sein und diese Gesinnung auch anderweit zu verbreiten. Das System der Handelsverträge sei in jeder Richtung auszubauen. Die Ausführungen der Regierung über Handel und Seeinteressen stünden in schneidendem Gegensatze zu den agrarischen Gesetzen der letzten Jahre. Wenn die Regierung den Liberalen mehr auf wirthschaftlichem Gebiete entgegenkäme, so würden die Liberalen auch mehr Entgegenkommen zeigen in Bezug auf die Marine. Daß ein Ausbau der Handelsinteressen durch eine starke Marine gefördert werde, sei keineswegs zutreffend, wie u. A. das Beispiel von Frankreich zeige. In der Vergangenheit habe die Marine-Verwaltung selber ihr Ziel nicht fest im Auge gehabt. Um so mehr habe das Parlament die Pflicht sorgsamster Abwägung aller Interessen gehabt. Auch jetzt werde die Kommission zu prüfen haben, ob die Gründe der Regierung durchschlagend seien. Die Vorlage mache allerdings den Eindruck, als ob die Regierung jetzt glaube, das Beste getroffen zu haben. Die Frage ist daher jetzt nur: geht es nicht auch mit weniger? Bei der Antwort hierauf bilden den Hauptpunkt die Schlachtschiffe. Die Kreuzer sind auch nicht finanziell von solcher Bedeutung, daß sich darüber nicht ein Einverständniß erzielen ließe. Die Kreuzer werden ja auch wohl die Mehrheit finden, wir haben ja auch schon ganz andere Pillen verschluckt. Anders liegt es mit den Schlachtschiffen. Meine Freunde denken nicht daran, sie a limine abzulehnen. Wir behalten uns aber die Entscheidung vor, bis wir in der Kommission von der Nothwendigkeit überzeugt sind. Wir werden ernstlich prüfen, ob nicht eine schwächere Entwicklung der Schlachtflotte möglich ist. Daß dieses Flottengesetz der richtige Weg ist, das muß ich allerdings bezweifeln. Namentlich unterschätzen wir die staatsrechtlichen Bedenken nicht. Wie dann, wenn sich in den nächsten Jahren Meinungsverschiedenheiten zwischen Regierung und nächstem Reichstag erheben? Die Fassung des Gesetzes kann eine Quelle großer Intriguen werden. Jetzt diesen Flottenplan mit Gewalt durchzuquetschen, das würde unseres Erachtens auch vom Standpunkte der Regierung aus durchaus verfehlt sein.

Abg. v. Jazdzewski (Pole) führt zunächst aus: eine Beruhigung, daß keine neuen Steuern kommen, habe er nicht. Und wenn die Regierung auf den Schutz der Missionare in China hinweise, so müsse er doch sagen: dieselben Missionare würde in Deutschland selbst nicht gelitten. Was sei das für eine Inkongruenz und Inkonsequenz. Die polnische Fraktion im Reichstage habe eine außerordentlich schwere Stellung; sie habe stets durch ihre Haltung bewiesen, daß sie aus so entschiedenen Vaterlands- und Reichsfeinden, wie man ihr nachgesagt habe, nicht bestehe. Aber für ihr Entgegenkommen finde sie keinen Dank. Sie werde die Sache sachlich prüfen, aber sie werde auch den in der polnischen Bevölkerung herrschenden Verstimmungen und Mißstimmungen Rechnung tragen müssen. In Preußen werde das Recht der Polen mit Füßen getreten. Trotzdem, wie gesagt, werde seine Fraktion jede Vorlage sachlich prüfen, dem Kaiser und dem Reiche geben, was des Kaisers und des Reiches ist. In der vorliegenden Form würden seine Freunde die Vorlage nicht annehmen, aber jede einzelne Etatsposition sachlich prüfen.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Vorredner hätte seine Angriffe auf die preußische Regierung nicht hier machen sollen, sondern im preußischen Landtage. Den Vorwurf, daß die preußische Regierung die Rechte der Polen mit Füßen trete, muß ich für unzulässig und unberechtigt erklären.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 5¼ Uhr.

Deutschland.

** **Berlin**, 6. Dezember. Die breiten Schichten unseres Volkes beginnen sich mit den großen internationalen Fragen der See- und Landmacht, den Wechselwirkungen zwischen politischer und wirthschaftlicher Blüthe mehr und mehr zu beschäftigen. Hierzu bietet ein Werk neue Gesichtspunkte, das zum ersten Male und auf Grund sorgsamster Forschung den Einfluß nachweist, den die Macht zur See auf die Geschicke der Völker jederzeit geübt hat, derart, daß Staaten, die sie entbehrten, im Wettstreit stets unterlegen sind. Diesen wichtigen Nachweis von der Bedeutung der Marine bringt das Werk des amerikanischen Kapitäns Mahan: „Der Einfluß der Seemacht auf die Geschichte.“ Seine Untersuchungen haben geradezu einer neuen Auffassung über wichtige Fragen der Seekriegskunst Geltung verschafft; weltgeschichtliche Ereignisse erscheinen in einem bisher unbeachteten Zusammenhange, indem überall gleichmäßig die Kriegführung zu Lande und zur See in ihrem Verlaufe und politischen Werthe gewürdigt wird. Historiker, Wirthschaftshistoriker, Politiker und Volkswirthe schöpfen daher aus Mahans Werk neue Belehrung. Eine deutsche Uebersetzung, welche jetzt im Verlage der königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin zu erscheinen beginnt, dürfte daher gerechtfertigt sein. Man war gerade in Deutschland gewöhnt, die großen welthistorischen Vorgänge der letzten Jahrhunderte nur zu betrachten, insofern Deutschland dabei unmittelbar in Frage kam; entlegenere Vorgänge, die in ihren Folgen mindestens ebenso entscheidend für die Entwickelung im Vaterlande waren, blieben leicht außer Acht; so ist z. B. der Seekampf um das koloniale Weltreich im 17. und 18. Jahrhundert mit seinem Gipfelpunkt in Napoleons Kontinentalsperre uns nur wenig bekannt. Es ist zu hoffen, daß das Mahansche Buch in weitesten Kreisen diesem Mangel abhelfen und dazu beitragen wird, dem deutschen Leser wesentliche Gesichtspunkte bei der Beurtheilung moderner Probleme näher zu rücken.

— Laut telegraphischer Meldung an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Falke“, Kommandant Korvettenkapitän Wallmann, am 10. November in Apia angekommen. S. M. S. „Oldenburg“ ist am 5. Dezember in Plymouth angekommen und beabsichtigt am 7. Dezember nach Gibraltar in See zu gehen.

— Die „Post“ hört, der zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte ernannte Freiherr v. Richthofen werde im Laufe dieses Winters einen erheblichen Theil der parlamentarischen Vertretung des Auswärtigen Amts übernehmen. In der Leitung der Kolonialgeschäfte dürfte Herr v. Richthofen bald einen Nachfolger erhalten.

— Zu der angeblichen Niederlage deutscher Regierungstruppen im Hinterlande von Kamerun schreibt die „Post“, es handle sich dabei um eine jener unbegründeten Nachrichten, welche von der englischen Presse verbreitet würden, um die deutsche Kolonialverwaltung zu kompromittiren. Die ganze Angelegenheit sei so unbedeutend, daß ihrer noch nicht einmal im amtlichen Kolonialblatte erwähnt würde.

— Die „Post“ erfährt zu der Haltung der Deutschkonservativen zu den Marinefragen, daß Einstimmigkeit nur betreffs Bewilligung der im Etat geforderten Positionen herrsche, daß dagegen eine Minorität bisher noch nicht gewillt sei, für das Marinegesetz in der von der Regierung vorgelegten Form zu stimmen.

— Die Erläuterungen zum Militäretat haben diesmal theilweise einen sehr eigenartigen Charakter. Einzelnes ist darin sogar direkt auf den Kopf gestellt. Bei der Begründung der Forderung betreffend die Aufbesserung der Soldatenkost macht es zum Beispiel den Eindruck, als ob die Volksvertretung dabei nur eine höchst nebensächliche Rolle gespielt habe, während doch Thatsache ist, daß die Anregung zur Aufbesserung der Soldatenkost wiederholt gerade vom Reichstage ausgegangen ist, und noch in der vorigen Tagung wies die Regierung auf die hohen dauernden Mehrausgaben in einem Sinne hin, der dem Reichstage noch einmal nahe legen sollte, wie schwer seinen Wünschen entsprochen werden könne. Wir wollen nicht bestreiten, daß Autoritäten auf dem Gebiete der Physiologie die zeitigen Portionssätze gegenüber dem Tagesbedarf an Nährstoffen, die dem Körper des Soldaten nothwendigerweise zugeführt werden müssen, im Garnisonverhältniß und im Manöver als unzulänglich erachtet haben. Aber aus sich heraus hat doch die Heeresverwaltung darüber bisher nicht das Mindeste verlauten lassen. Vielmehr sind die schönen Ergebnisse der Physiologie ebenso den bösen Blicken des Reichstages entzogen geblieben wie die Grundsätze der Juristen über die Militärstrafprozeßordnung. Der Sachverhalt ist also der, daß die Heeresverwaltung in beiden Richtungen den Anregungen des Reichstages Folge gegeben hat. Was die Aufbesserung der Soldatenkost anbelangt, so erblicken die Erläuterungen der Heeresverwaltung hauptsächlich in der Einführung der zweijährigen Dienstzeit einen Grund für eine bessere Beköstigung, weil „größerer Kräfteverbrauch auch eine bessere Ernährung bedinge“. Dieser Satz ist so alt, daß es deshalb nicht erst der Anrufung der Autoritäten der Physiologie bedurfte. Man muß sich aber doch wundern, daß bei solcher Auffassung die Heeresverwaltung erst zum Etat 1898—99 sich jenes Satzes erinnert hat, während die zweijährige Dienstzeit doch schon am 1. Oktober 1893 eingeführt worden ist. Die Heeresverwaltung erklärt damit ausdrücklich, daß die Armee von diesem Zeitpunkt ab bis zum 1. April 1898 unzulänglich ernährt worden ist. Eine andere Logik ist doch nicht zulässig. Das giebt zu denken; und wir wünschen nur, daß sich das Ausland dieser sonderbaren Erläuterung nicht bemächtigte. In Zukunft soll also der Soldat durchweg täglich drei Mahlzeiten erhalten, nämlich Morgens, Mittags und Abends. Es ist übrigens noch nicht lange her, daß dem Wunsche nach Aufbesserung der Soldatenkost mit der Meinung entgegengetreten wurde, die Mittagsportionen seien so reichlich bemessen, daß der Soldat davon für eine Abendportion erübrigen könnte. Da die heutige Beköstigung auf Bestimmungen aus dem Jahre 1858 fußt, so muß die Möglichkeit, daß für den Soldaten für den Abend von der Mittagsportion übrig bliebe, doch einer längst verflossenen Zeit angehören!

Griechenland.

Athen, 30. November. Die kürzlich vertagte griechische Kammer hat durchaus keinen Anlaß, auf den kurzen Sessionsabschnitt mit Befriedigung zurückzublicken. Selbst die harte Lehre, die dem Lande durch den unglücklichen Krieg ertheilt wurde, und die in so vielen Beziehungen traurige Lage hat die griechische Volksvertretung nicht zur Erkenntniß der Pflicht gebracht, alle persönlichen Ambitionen und parteipolitischen Tendenzen gegenwärtig bei Seite zu lassen und sich ausschließlich der Berathung der für die allmälige Wiederaufrichtung des Landes erforderlichen Maßregeln zu widmen. Man gab sich vielmehr mit aller Unnachgiebigkeit parlamentarischen Kämpfen hin, die mit den großen Tagesfragen nichts zu thun hatten, und ließ sich darin

auch von dem einhelligen Tadel nicht beirren, den dieses Treiben in der griechischen Presse erfuhr. Mit vollem Rechte hat ein Mitglied des Kabinets die Aeußerung gethan, daß die Kammermehrheit ohne Rücksicht auf die sehr ernste Lage, in der sich Griechenland befindet, die Zeit zum empfindlichen Schaden des öffentlichen Interesses in unfruchtbaren Debatten verliere. Es werde der Regierung unter diesen Umständen nichts übrig bleiben, als die Vertagung des Parlaments. Die Eröffnungen, welche die Regierung, speziell der Finanzminister Streit und der Kriegsminister General Smolenski im Laufe der Kammerverhandlungen machten, wären jedenfalls geeignet gewesen, die Volksvertreter sehr ernst zu stimmen. Die Darlegungen des Herrn Streit über den Stand der Staatsfinanzen gipfelten in der Konstatirung, daß der Ausgabenetat im Jahre 1897, der auf 95 Millionen Franks veranschlagt wurde, die Höhe von 158 Millionen erreicht hat, wozu noch weitere 8 Millionen kommen, die für die Unterstützung der heimkehrenden thessalischen Flüchtlinge erforderlich sind. Vollends aber die Schilderung, die General Smolenski von dem Zustande der Armee beim Ausbruche des Krieges gegen die Türkei entwarf, sowie die Mittheilungen, die er über das Verhalten der Truppen und speziell der Offiziere im Felde machte, mußten einen sehr traurigen Eindruck hervorrufen. Eine vernichtendere Kritik, als sie durch die Rede des Kriegsministers an der früheren Heeresverwaltung und an den Truppenbefehlshabern geübt wurde, war kaum von irgend Jemandem vernommen worden. Schon die eine Behauptung des Generals Smolenski, daß zwei Drittel der höheren Offiziere im letzten Feldzuge ihren Pflichten nicht gerecht geworden sind, würde genügen, um die bisherige Minderwerthigkeit der griechischen Armee darzuthun. Die Majorität der Kammer befand sich aber, ungeachtet all der erwähnten Umstände, in der Stimmung, Parteipolitik zu treiben und der Regierung ihre Macht fühlen zu lassen. Dies zeigte sich insbesondere bei der Ablehnung des von 10 thessalischen Deputirten gestellten und vom Ministerium befürworteten Antrages, die Diskussion über die Einsetzung einer Kommission zur Untersuchung der Kriegsbegebenheiten zu vertagen. Dieser Vorgang hatte zunächst eine solche Zuspitzung der Lage der Dinge zur Folge, daß man im Augenblicke an die Auflösung der Kammer dachte. Dies ist nun allerdings nicht geschehen, indem man sich dafür entschied, die Angelegenheit nicht als eine politische zu betrachten. Jedenfalls kann man aber davon, daß die Kammer vertagt wurde, nur befriedigt sein der letzte Sessionsabschnitt bildet gewiß kein rühmliches Kapitel in ihrer Geschichte, sondern vielmehr ein trauriges Nachspiel zum unglücklichen Kriege gegen die Türkei.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 7. Dezember. Das Stadttheater bringt als Weihnachtsmärchen den „Struwelpeter“ in einer neuen Bearbeitung und mit neuer Ausstattung. — Heute Dienstag findet bei Opernpreisen und bei Gültigkeit von Dutzendbillets das erste Gastspiel von Mad. de Tériane als „Margarethe“ statt, morgen geht neu einstudirt „Des Teufels Antheil“ in Scene.

— Bei kleinen Preisen geht heute im Bellevuetheater „Fatinitza“, morgen Mittwoch „König Heinrich“ in Scene. Die erste Aufführung der Kinderkomödie „Das Märchen von Klein-Däumling“ ist, wie wir hören, für Freitag in Aussicht genommen.

* Vor dem Personenbahnhof verunglückte gestern Nachmittag der Arbeiter Hermann Grunewald. Derselbe stürzte von einem Lastwagen herab und gerieth unter die Räder, er wurde schwerverletzt aufgehoben und in das städtische Krankenhaus überführt.

— Zu Mitgliedern bei den kaiserlichen Disziplinarkammern sind in Köslin der königlich preußische Landgerichtsrath Haken daselbst und in Stettin der kommissarische Ober-Postdirektor Postrath Kempte in Köslin für die Dauer der von ihnen zur Zeit bekleideten Reichs- bezw. Staatsämter ernannt worden.

— Dem Altsitzer Ludwig Look zu Gr.-Justin im Kreise Kammin ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Geschäftliche Mittheilungen.

Ueber das Fleisch-Pepton der Liebig-Kompagnie spricht sich der Nervenarzt Dr. Otto Dornblüth in Rostock in seinem „Kochbuch für Kranke“ in außerordentlich anerkennender Weise aus. Wiederholt weist Herr Dr. Dornblüth, gestützt auf die wissenschaftliche Analyse des Fleisch-Peptons, auf den Gehalt desselben an wirklichen Nährstoffen hin und erklärt es für eines der besten und werthvollsten unter allen ähnlichen Erzeugnissen. Ganz besonders wird die Anwendung des Fleisch-Peptons da empfohlen, wo in Fällen der Schwäche und Appetitlosigkeit eine Vermehrung der Nährstoffe ohne weitere Anstrengung des Kranken oder möglichst unbemerkt geschehen soll.

Es ist Winter geworden, kurz sind die Tage, weiß ist die Erde, kalt wehen die Winde. Wer irgend kann, sucht den längeren Aufenthalt im Freien zu vermeiden; ist es doch für den, der dies nicht vermeiden kann, nicht ohne Gefahr, da er leicht an Gesicht, Händen und Füßen durch Frost beschädigt wird. Wir hören von fachwissenschaftlicher Seite, daß Einreibungen mit „Lanolin“ ein vortreffliches Schutzmittel gegen auftretenden Frost sind. Die Wirkung des „Lanolin“ genannten Fettes erklärt sich daraus, daß dasselbe dem natürlichen Hautfett analog ist und wie dieses der Haut zur Wärmehaltung und Wärmeregulirung dient. Man verwendet am besten in solchen Fällen „Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin“, das in jeder Apotheke und Drogerie zu billigem Preise zu haben ist und bei dessen Einkauf man darauf achte, daß jede Tube und jede Dose die Schutzmarke „Pfeilring“ trage.

Gerichts-Zeitung.

Graz, 6. Dezember. Vor dem Landgericht begann heute der Prozeß gegen Dr. Bruno Wille wegen Verbrechens der Religionsstörung und Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung. Der Angeklagte ist erschienen. Den Vorsitz führt der Landgerichts-Vizepräsident Neugebauer. Die Staatsanwaltschaft vertritt Dr. Beran, als Vertheidiger ist der Advokat Dr. Uranitsch erschienen. Die Verhandlung wurde früh 9 Uhr eröffnet. Der Staatsanwalt beantragte den Ausschluß der Oeffentlichkeit während der Verhandlung. Nach einer Entgegnung des Vertheidigers beschloß der Gerichtshof, die Oeffentlichkeit nur theilweise auszuschließen.

Literatur.

Für den Weihnachtstisch.

Albrecht Dürer, Erzählungen aus dem Kunstleben Alt-Nürnbergs von Otto von Golmen, Leipzig bei Ungleich, Preis 3,25 Mark, geb. 4,25 Mark.

Der Verfasser führt uns in anschaulicher Weise in die Zeit der Reformatoren. Wir sehen den Künstler als Goldschmiede-Gesellen in Nürnberg einwandern, zur Malerei übergehen, nach Venedig ziehen, um italienische Kunst zu lernen und nach der Rückkehr mit Kaiser Maximilian I. und Melanchthon verhandeln und geleiten ihn schließlich zu Grabe. Das Buch kann für reife Jünglinge als Geschenk warm empfohlen werden. [398]

Im Verlage von Alb. Goldtschmidt in Berlin, Lutherstraße 4, sind folgende spannende Novellen:

Temme, Bis Mitternacht, Preis 50 Pf.,
Gräfin Schwerin, Ein Kuß, Preis 50 Pf.,
Arnefeldt, Die Juwelen der Tante, Preis 1 Mark,

erschienen. Wir können dieselben allen Freunden guter Literatur empfehlen. [408—410]

Bierbaum, Konditorei-Lexikon. Alphabetisches Hand- und Nachschlagebuch über alle Erzeugnisse der Konditorei und verwandter Branchen für Konditoren, Fein- und Pastetenbäcker, Lebküchler und Hausfrauen. Straßburg, Straßburger Druckerei und Verlag.

Wenn man die erschienenen Hefte 1—4 durchblättert, so ist man erstaunt über die große Mannigfaltigkeit dieses Gewerbes, und man versteht es, daß ein alter Konditor auf den Gedanken kommen konnte, die Ergebnisse vieljähriger praktischer Erfahrung im Gewerbe und gründlichster Kenntniß der schon vorhandenen, aber nirgends vollständig zusammengefaßten Literatur in einem Lexikon zu vereinigen, das in seiner praktischen alphabetischen Anordnung und bei seinem billigen Preise (25 starke Hefte à 40 Pf.) zweifellos bald den Weg in jede Backstube und auch in viele Küchen finden wird. [390]

Vermischte Nachrichten.

— Auch die Postkarten mit Ansicht haben ihre Geschichte. Als ihr Erfinder wird ein deutscher Lithograph Namens Miesler bezeichnet, dem aber, wie es im Leben oft vorkommt, die Vortheile seiner Idee von Anderen, die praktischer an die Sache herangingen, entwunden wurden. Anfangs der siebziger Jahre, als Miesler die ersten Berliner Ansichtskarten herstellte, gab es noch keinen Gebrauchsmusterschutz; auch dürfte er selbst seiner Idee damals eine große Tragweite kaum beigemessen haben. Heute giebt es in Deutschland allein gegen sechzig Fabriken, die für Postkarten mit Ansicht Sammelalbums anfertigen. Der Postkarte mit Ansicht haben sich bereits zwei besondere Fachzeitschriften gewidmet, und natürlich besteht auch schon ein „Allgemeiner Zentralverband für Ansichtskartensammler“, der u. A. den Zweck verfolgt, die Mitglieder vor unreellen Händlern — diese giebt es bereits ebenfalls — zu schützen. Mehr als ein Dutzend hervorragender lithographischer Anstalten in Berlin, Leipzig, Eisenach, München, Stuttgart, Frankfurt am Main, Würzburg, Nürnberg und an anderen Orten beschäftigt sich gegenwärtig ausschließlich mit der Herstellung von Ansichtskarten; Künstler von Ruf wirken häufig dabei mit, und der Lithograph braucht manchmal, um die Entwürfe mit der nöthigen Genauigkeit auf den Stein zu bringen, eine Arbeit von zehn Wochen für eine einzige Karte. Daneben werden die Bilder in Aquarelldruck, Buntdruck, Gummistempel, Holzschnitt, Kreide-, Licht- und Zinkdruck, Photolithographie, Photographie und Prägedruck in allen Gattungen hergestellt. Wie Deutschland die Heimath der neuen Industrie war, hat es darin auch heute noch die führende Rolle.

Paris, 3. Dezember. Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß in dem Augenblicke, da über die Revision des Dreyfus-Prozesses hin- und hergestritten wird, vor dem Pariser Kassationshofe die Revision eines Prozesses ansteht, der vor 45 Jahren zur Verurtheilung eines Volksschullehrers, Pierre Vaux, führte. Pierre Vaux war mehrerer Brandstiftungen angeklagt und, obwohl er seine Unschuld betheuerte, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt worden. Als er in Cayenne gestorben war, kehrte sein Sohn Armand Vaux, der 15 Jahre in seiner Nähe gelebt, ihn aufgerichtet und die Leiden des Sträflings gelindert hatte, nach Frankreich zurück und arbeitete unablässig auf die Rehabilitirung des einstigen Deportirten hin. Dieser Sohn, ein schlichter Bauer und Caféwirth, ist seit 1893 Abgeordneter von Dijon und wurde damals, wie versichert wird, von seinen Mitbürgern in die Kammer gewählt, damit ihm die Aufgabe, die er sich gestellt, erleichtert wurde. Die öffentliche Meinung ist von der Unschuld des Lehrers Pierre Vaux längst überzeugt, weil die Feuersbrünste nach seiner Verurtheilung ihren Fortgang genommen hatten und der Hauptzeuge, der gegen ihn aufgetreten war, ein gewisser Ballaut, als deren Urheber erkannt wurde. Balliaut gestand auch, er habe Pierre Vaux auf Anstiften eines gewissen Gallemard angeklagt, eines Gegners des Lehrers in Gemeindeangelegenheiten. Darauf erhängte sich Gallemard, der es inzwischen zur Würde eines Maires in dem Dorfe Longepierre gebracht hatte, und Balliaut wurde wegen der Brandstiftungen, die seit der Deportirung von Pierre Vaux vorgekommen waren, verurtheilt. Was die Anderen betraf, so wollte man an dem richterlichen Urtheil nicht mehr rühren. Pierre Vaux lebte und starb also in Cayenne, und wenn sein Sohn nicht geschworen hätte, seine Unschuld hell leuchten zu lassen, so bliebe er für die Justiz seines Landes ein Verbrecher.

Humoristisches

aus „Lustige Welt“ (Verlag von Georg E. Nagel, Berlin SW.). Vierteljährlich 1,30 Mark, Einzelnummer 10 Pf.

[Ihr erster Gedanke.] Tante (erzählend): „Es war einmal eine Königstochter, die hatte im Garten einen Schatz vergraben —“ — Trudchen: „Doch nicht gar lebendig?“

[Ein Gemüthsmensch.] „Kruzi-Daxl a so a Pech — koan Mensch kimmt nöt — mit dem ma raffen kinnt' — i muß rein mit 'n Wirth anbandeln, daß i auf a anständige Art ¡außi kimm', ohne z' zahlen!“

[Frech.] Alte Dame: „Machen Sie, daß Sie fortkommen, ich gebrauche keine Seife!“ — Hausirer: „Auch nicht e Stückchen Rasirseife?“

[Unsere Dienstboten.] Madame (zum neuen Dienstmädchen): „Wir stehen Morgens um sieben Uhr auf.“ — „Das freut mich; um neun Uhr können Sie mich auch wecken!“

[Zerstreut.] Professor: „Freue mich herzlich, Sie zu sehen! Es ist viele Jahre her, seit wir zusammen gewesen sind, mein Fräulein!“ — Dame: „Ich bin nicht mehr Fräulein, Herr Professor; ich habe mich verheirathet.“ — Professor: „So, also verheirathet? Ei, ei, wer hätte das je gedacht.“

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 6. Dezember wurde für inländisches Getreide ꝛc. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 133,00 bis 136,00, Weizen 180,00 bis 183,00, Gerste 145,00 bis 149,00, Hafer 135,00 bis 139,00 Mark.

Stettin: Roggen 131,00 bis 136,00 Weizen 177,00 bis 181,00, Gerste 140,00 bis 146,00, Hafer 133,00 bis 140,00, Kartoffeln 35,00 bis 42,00 Mark.

Anklam: Roggen 131,00 bis 132,00, Weizen 173,00 bis 177,00, Gerste 128,00 bis 140,00, Hafer 133,00 bis 136,00, Kartoffeln 40,00 Mark.

Stralsund: Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 182,00, Hafer 142,00 bis 144,00, Kartoffeln 36,00 Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 134,00, Weizen 187,00 bis 192,00, Gerste 128,00 bis 150,00, Hafer 130,00 bis 144,00, Kartoffeln 32,00 bis 40,00 Mark.

Naugard: Roggen 127,50 bis 134,00, Weizen 180,00 bis 185,00, Gerste 125,00 bis 140,00, Hafer 124,00 bis 140,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 131,00 bis 133,75, Weizen 182,00 bis 183,00, Gerste 140,00 bis 144,00, Hafer 132,00 bis 137,00, Kartoffeln 39,00 bis 40,00 Mark.

Neustettin: Roggen 125,00 bis 135,00, Gerste 133,00 bis 137,00, Hafer 124,00 bis 140,00, Kartoffeln 28,00 bis 35,00 Mark.

Ergänzungs-Notizen vom 4. Dezember.

Platz Berlin: Roggen 145,50, Weizen 188,75, Hafer 151,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 131,00 bis 138,00, Weizen 189,00 bis 193,00, Gerste 144,00, Hafer 140,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 4. Dezember gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 207,60 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 212,80 Mark.

Odessa: Roggen 152,65 Mark, Weizen 205,75 Mark.

Riga: Roggen 154,60 Mark, Weizen 210,40 Mark.

Magdeburg, 6. Dezember. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,70—9,85, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,00 bis 7,85. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,00 bis —,—. Brod-Raffinade II. 22,75 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,00 bis 23,25. Gem. Melis I. mit Faß 22,37½ bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dezember 9,05 G., 9,10 B., per Januar 9,12½ G., 9,15 B., per Februar 9,20 G., 9,25 B., per März 9,27½ G., 9,32½ B., per April 9,35 G., 9,40 B. Stetig.

Hamburg, 6. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 29,75 G., per März 30,75 G., per Mai 31,25 G., per September 30,00 G.

Hamburg, 6. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Dezember 9,00, per Januar 9,10, per Februar 9,17½, per März 9,25, per Mai 9,37½, per Juli 9,50. Ruhig.

Bremen, 6. Dezember. Petroleum 4,95 B., Baumwolle stetig, 30,50.

Wien, 6. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,84 G., 11,86 B. Roggen per Frühjahr 8,81 G., 8,83 B., per Mai-Juni —,— G., —,— B. Mais per Mai-Juni 5,76 G., 5,78 B. Hafer per Frühjahr 6,80 G., 6,82 B.

Glasgow, 6. Dezember, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. — d. Matt.

Newyork, 6. Dezember. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 7 428 507 Dollars gegen 8 182 836 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 206 090 Dollars gegen 1 429 208 Dollars in der Vorwoche.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. Dezember. Kaiser Wilhelm hat anläßlich des Todes des österreichischen Admirals von Sterneck ein sehr warm gehaltenes Beileidstelegramm an den Kaiser Franz Josef gesandt, welcher ebenso herzlich antwortete.

— Den „B. N. N.“ zufolge wird die Ernennung des Freiherrn von Richthofen zum Unterstaatssekretär von vielen Seiten als der Anfang einer Reihe von Personalveränderungen im Auswärtigen Amte angesehen. Als künftiger Leiter der Kolonialabtheilung wird General von Scheele genannt.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, betreffend die Ausführung der am 9. September 1886 zu Bern abgeschlossenen Uebereinkunft wegen Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst, sowie die Ernennung des bisherigen Generalkonsuls in Pest, Prinzen von Ratibor und Corvey, zum Gesandten in Weimar.

— Die Abfahrt der zweiten ostasiatischen Kreuzerdivision unter dem Prinzen Heinrich ist nunmehr auf Mittwoch, den 15. Dezember festgesetzt. Ueber die Ankunft des Kaisers in Kiel ist noch nichts bestimmt.

— Der Kaiser empfing gestern Mittag, wie schon kurz gemeldet, das Präsidium des Reichstags, die Herren Freiherr von Buol, Schmidt-Elberfeld und Dr. Spahn. Der Kaiser begrüßte die Herren auf das freundlichste und wies in der Unterhaltung auf die bedeutungsvollen Aufgaben hin, die auch der bevorstehenden Tagung des Reichstages gestellt seien. Er betonte seinen entschiedenen Willen, den Missionen den kräftigsten Schutz angedeihen zu lassen. Auch auf die Vorgänge in Haiti kam der Kaiser zu sprechen und streifte die verschiedensten politischen und wirthschaftlichen Fragen, die Lage in Oesterreich, die letzten Streiks in England u. A. Er äußerte seine Befriedigung darüber, daß im Reichstage, der Wichtigkeit der Vorlage entsprechend, das Flottengesetz zuerst auf die Tagesordnung gestellt worden sei und hofft, daß der Reichstag sich von der Nothwendigkeit der geforderten Vermehrung der Flotte überzeugen werde. Auf die Bemerkung eines Mitgliedes des Präsidiums, daß in parlamentarischen Kreisen Bedenken obwalten, Schiffsbauten für einen längeren Zeitraum zu bewilligen, erwiderte der Kaiser, der kommende Reichstag werde den gegenwärtigen keinesfalls desavouiren, wenn dieser die Ueberzeugung gewonnen, daß die beantragte Flottenvermehrung in sieben Jahren durchgeführt werden müsse. Der Kaiser wies auf die allgemeine Weltlage hin, die keinen Aufschub erleide. Die Audienz dauerte über eine halbe Stunde und verabschiedete sich der Kaiser mit freundlichem Händedruck. Kurz darauf wurden die Herren auch von der Kaiserin empfangen.

Danzig, 6. Dezember. Das auf der Schichau-Werft liegende Panzerschiff „Baiern“ soll unmittelbar nach dem 18. d. Mts. in Dienst gestellt werden. Zu gleicher Zeit wird in Kiel das Panzerschiff „Sachsen“ außer Dienst gestellt. Die „Baiern“ tritt zur 2. Geschwader-Division über.

Thorn, 6. Dezember. Der Kaiser trifft, wie verlautet, am 20. oder 21. Dezember zur Einweihung der neuen evangelischen Garnisonkirche hier ein.

Marienwerder, 6. Dezember. Der Reichstags- und Landtags-Abgeordnete Freiherr von Buddenbrock will für die Wahl nicht mehr kandidiren. Die Vertrauensmänner aller deutschen Parteien werden vor Weihnachten eine Besprechung abhalten. Da die Liberalen wahrscheinlich nicht in Frage kommen, so kann es sich nur um einen sehr gemäßigten konservativen Kandidaten handeln, da sonst der polnische Kandidat Sieger sein wird.

Köln, 6. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die „Köln. Volksztg.“ meldet zu dem Zwischenfall auf Haiti aus Berlin: Die Geldforderung Deutschlands betrage 20 000 Dollars, welche ausschließlich zur Entschädigung des Plantagenbesitzers Lüders dienen sollen. Der Berliner Botschafter Amerikas erkundigte sich im Auswärtigen Amte an einem der letzten Tage nach den Absichten der deutschen Regierung, wobei versichert wurde, daß lediglich die Absicht bestehe, die Zahlung einer Entschädigungssumme zu erreichen, nöthigenfalls zu erzwingen. Die Regierung in Washington gab auf diplomatischem Wege zu verstehen, daß sie gegen eine Entschädigung nichts einzuwenden habe, aber nicht gleichgültig bleiben könne gegen eine große Flottendemonstration, welche zum Werthe der Sache in keinem Verhältniß stehe.

Wien, 6. Dezember. Der Herzog von Cumberland begiebt sich mit dem Prinzen Georg Mitte Januar nach Cannes, wo dieselben bis Anfang Juni bleiben werden.

Wien, 6. Dezember. Das hier verbreitete Gerücht, daß die Verhandlungen zwischen den parlamentarischen Parteien bereits erfolgt seien und der Reichsrath bereits einberufen werde, ist vollständig unbegründet. Bisher zeigte nur die vereinigte oppositionelle Linke große Nachgiebigkeit, dagegen beharrt die Rechte auf ihrer ablehnenden Haltung.

Prag, 6. Dezember. Der „Bohemia“ zufolge sprach sich Kaiser Franz Josef bei dem Delegationscercle äußerst abfällig über die Prager Vorgänge und besonders über das verhetzende Auftreten des hiesigen Bürgermeisters aus.

Die Untersuchung über die Vorgänge der letzten Woche nimmt einen großen Umfang an; zahlreiche politische Persönlichkeiten sind darin verwickelt, u. a. auch einzelne Mitglieder des Nationaltheaters.

Gestern Nachmittag wurden gegen den von hier nach Dresden fahrenden Orientzug Steine geschleudert, wobei das Fenster des Speisewagens zertrümmert wurde. Die Thäter konnten noch nicht ermittelt werden.

Prag, 6. Dezember. In Lieben stürzte ein Neubau ein, wobei ein Maurer getödtet und fünf schwer verletzt wurden.

Pest, 6. Dezember. Baron Banffy legte dem Abgeordnetenhause eine Spezialgesetzvorlage vor, betreffend die selbstständige Regelung der wirthschaftlichen Beziehungen zu Oesterreich.

Paris, 6. Dezember. Die am Sonnabend vom Kriegsminister gehaltene, den Fall Dreyfus betreffende Rede soll, wie verlautet, an sämtliche Gemeinden Frankreichs vertheilt werden.

Tunis, 6. Dezember. Hier und in der ganzen Umgegend ist durch Sturm großer Schaden angerichtet worden, auch viele Menschen sind umgekommen. Man befürchtet große Ueberschwemmungen.

Wetteraussichten für Dienstag, den 7. Dezember.

Etwas wärmer, zeitweise aufklärend, vorwiegend trübe mit geringen Niederschlägen und ziemlich frischen südwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 4. Dezember. Elbe bei Aussig + 0,10 Meter. — Elbe bei Dresden — 1,10 Meter. — Elbe bei Magdeburg + 1,20 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,15 Meter. — Oder bei Ratibor + 1,10 Meter. — Oder bei Breslau Oberpegel + 4,98 Meter, Unterpegel — 0,30 Meter. — Oder bei Frankfurt + 1,36 Meter. — Weichsel bei Brahemünde + 2,34 Meter. — Warthe bei Posen + 2,30 Meter. — Am 2. Dezember: Netze bei Usch + 0,84 Meter.

Garantirt solide **Seidenstoffe**,
Sammte, Plüsche u. Velvets liefern direkt an Private. Man verlange Muster von
von Elten & Keussen, Crefeld,
Fabrik und Handlung.
V.E.&K.

Berlin, den 6. Dezember 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½% 102,75b
do.	3% 97,10B
Preußische Consol. Anleihe	3½% 102,70G
do.	3% 97,50B
P.St.-Schld.	3½% 100,00G
Berl.St.-O.	3½% 100,50G
do. u.	3½% 100,50G
Pom.Pr.-A.	3½% —,—
Stett.Stadt-Anl. 94	3½% 99,75B
Wstp.P.-A.	3½% —,—
Berl. Pfdbr.	5% 120,00G
do.	4½% 115,75G
do.	4% 113,50G
do.	3½% 103,90b
Kur- u. Nm.	3½% 100,60G
do.	4% —,—
Landsch. Central-Pfandb.	4% —,—
do.	3½% 100,60G
do.	3% 91,70b
Ostpr. Pfbr.	3½% 100,00G
Pomm. do.	3½% 100,30G
do.	3% 91,80B
do.	4% —,—
Posensche do.	4% 101,80G
do.	3½% 99,90G

Westf. Pfbr.	4% 101,50G
do.	3½% 100,00B
Wstp.rttsch.	3½% 99,90G
Kur- u. Nm.	4% 104 20G
Lauenb. Rb.	4% 104,00G
Pomm. do.	4% 103,90G
do.	3½% 100,20B
Posensche do.	4% 103,90G
Preuß. do.	4% 103,90G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4% 103,90G
Sächs. do.	4% 104,40B
Schles. do.	4% 103,75G
Schl.-Holst.	4% 103,80G
Bad. Eis.-A.	4% 100,75G
Baier. Anl.	4% —,—
Hamb. Staats-Anl. 1886	3% —,—
Hmb-Rente	3½% 105,60G
do. amort. Staats-A.	3½% —,—
Pr. Pr.-A.	— —,—
Bair. Präm.-Anleihe	4% 158,50G
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½% 136,20G
Mein. 7-Gld. Loose	— 22,00G

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv. 480	—,—
Berl. Feuer. 170	—,—
L. u. W. 125	—,—
Berl. Leb. 190	—,—
Colonia 400	—,—
Concordia 51	—,—
Elberf. F. 240	—,—
Germania 45	—,—
Mgd. Feuer. 240	5819,00bG
do. Rückv. 45	—,—
Preuß. Leb. 45	815,00b
Preuß. Nat. 66	1180,00G

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5% 74,50b
Buk. St.-A.	5% 100,80G
Buen.-Aires Gold-Anl.	5% —,—
Ital. Rente	4% 94,80G
Mexik. Anl.	6% 96,50b
do. 20 L.-St.	6% 98,90B
Newyork Gld.	6% 107,60G
Oest. Pp.-R.	4⅕% 101,50bG
do.	4⅕% 101,50G
do. Silb.-R.	4⅕% 101,60bB
do. 250 54	4⅕% 176,00b
do. 60er Loose	4% 148,75b
do. 64er Loose	— 323,00B
Rum. St. A.-Obl.	5% 101 90b
	5% 101,90b
Oest. Gd.-R.	4% 103,50b
Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5% 100,90b
R. co. A. 80	4% 103,00bG
do. 87	4% —,—
do. Goldr.	5% 109,50G
do. (2. Or.)	5% —,—
do. Pr. A. 64	5% —,—
do. 66	5% 172,75b
do. Bodencr.	5% —,—
Serb. Gold-Pfandbr.	5% 92,70b
Serb. Rente	5% —,—
do. u.	5% —,—
Ung. G.-Rt.	4% 103 60bB
do. Kr.-R.	4% 100,10bG

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½% 103,25B
do. 4 abg.	3½% 103,25B
do. 5 abg.	3½% 98,40bG
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4% 100,20bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5% 111,60G
do. 7	4% 100,30bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5% —,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4% 100,50bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4% 102,00bG
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5% 114,40b
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5% 107,25G
do. Ser. 7, 8,	4% 99,80G
Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4% 100,00bG
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5% —,—
do. (rz. 110)	4½% —,—
do. (rz. 100)	4% 100,70G
do.	3½% 98,00bG
do. Com.-O.	3½% 98,00bG
Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100	4% 100,20bG
do. (rz. 100)	3½% 99,00bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4% 99,90G
do.	4% 102,25G
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5% —,—
do. (rz. 110)	4½% 94,50bG
do. (rz. 110)	4% 91,80G
do.	4% 91,00bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	6% 127,25bG
Boch. Bw. A.	0% 83,00bG
do. Gußst.	7% 202,00bG
Bonifac.	5½% 108,60b
Donnersm.	9% 161 75bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0% —,—
Gelsenkch.	7½% 187,50bB
Hark. Bgw.	7% 46,60G
Hibernia	9½% 203,90b
Hörd. Bgw.	0% 8,75G
do. conv.	0% 13,50bB
do. St.-Pr.	0% 49,50G
Hugo	0% —,—
Laurahütte	0% 177,25bG
Louise Tiefb.	0% 75,25b
Mk.-Wstf.	0% 100,00bG
Oberschles.	5% 109,70bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½% 100,10B
Cöln-Mind. 4. Em.	4% —,—
do. 7. Em.	4% —,—
Magdeburg-Wittenberge	3% —,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4% —,—
do. Lit. B.	4% —,—
Oberschles. Lit. D	3½% —,—
do. Lit. D	4% —,—
Starg.Küst.	3½% 99,25G
Werrabahn	4% —,—
Gal. C. Ldw.	4% 100,10G
Gtthb. 4 S.	4% —,—
do. conv.	5% —,—
Brest-Graj.	5% —,—
Chark. Asow	4% —,—
Gr. R. Eisb.	3% 92,50b
Jelez-Orel	5% —,—
Jelez-Wor.	4% —,—
Jwangorod-Dombrowa	4½% 105 10G
Koslow-Woronesch gar.	4% 100,90G
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4% —,—
Kursk-Kiew gar.	4% 101,30B
Mosc. Rjäs.	4% 101,50bB
do. Smol	5% 102,25bG
Orel-Griasy (Oblig.)	4% —,—
Rjäs.-Kosl.	4% 101,10G
Rjaschk-Morczansk gar.	4% —,—
Warschau-Terespol	5% —,—
Warschau-Wien 2. E.	4% 102,10b
Wladikawk.	4% 102,80G
Zarsk. Selo	5% —,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½% —,—
Marienburg-Mlawka	5% 126,40G
Ostpreußische Südbahn	5% 118,90b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4% 55,50B
Frkf.-Güth.	4% 101 25b
Lüb.-Büch.	4% 168,10b
Mainz-Ludwigshafen	4% —,—
Marienburg-Mlawka	4% 82,50b
Mekb. F. Fr.	4% —,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4% 101,90bB
Ostp. Südb.	4% 95,40b
Saalbahn	4% —,—
Starg.-Pos.	4½% —,—
Amstd.-Rttd.	4% —,—
Balt. Eisb.	3% —,—
Dux-Bdbch.	4% —,—
Gal. C. Ldw.	5% 106,90b
Gotthardb.	4% 147,40b
It. Mittmb.	4% 99,60b
Kursk-Kiew	5% —,—
Mosk. Brest.	3% —,—
Oest.-Ung.St.	4% 144,00b
do. Ndwstb.	5% —,—
do. L. B. Elb.	4% 131,50b
Sdöst. (Lb.)	4% 34,60b
Warsch.-Ter.	5% —,—
do. Wien	4% —,—

Bank-Papiere.

Bank für Sprit u. Prod.	3¼% 64,20B
Berl. Eff. B.	4% 130,00G
do. Hdlsges.	4% 174,40b
Bresl. Disc.-Bank	6½% 122,00bG
Darmst. G.	8¼% —,—
Deutsch. B.	9% 206,60b
Dtsch. Gen.	5% 118,00G
Disc.-Com.	8% 200,90bG
Dresd. B.	8% 158,80b
Nationalb.	6½% 150,50bG
Pomm. Hyp. conv.	6% 156,25G
Pr. Centr.-Bod.	9½% 171,00G
Reichsbank	7½% 160,30bG

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,70bG
Souvereigns	20,34bG
20 Frcs.-Stücke	16,16bG
Gold-Dollars	4,185G
Engl. Banknot.	20,35b
Franz. Banknot	80,85bG
Oester. Banknot	169,20G
Russische Not.	216,95b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4% 57,30b
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6% —,—
Leopoldshall	3½% 78,80G
Oranienburg	6% 157,00G
do. St.-Pr.	6% 157,00G
Schering	15% 218,00b
Staßfurter	11% 172,00bB
Union	8% 122,00bB
Brauerei Elysium	3% —,—
Möller u. Holberg	0% —,—
P. Chem. Pr.-Fabrik	10% —,—
P. Prov.-Zuckersied.	20% —,—
St. Chamott-Fabrik	15% 380,80bG
Stett. Walzm.-Act.	30% —,—
St. Bergschloß-Br.	14% —,—
St. Dampfm.-A.-G.	13½% —,—
Papierfbr. Hohenkrug	4% —,—
Danziger Oelmühle	— 103,50G
Dessauer Gas	10% 226,75G
Dynamite Trust	10% 177,00bG
Harb. Wien Gum.	20% 433,50B
L. Löwe u. Co.	20% 464,00bG
Magdeb. Gas.-Ges.	6% 128,25G
Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10% 189,25bG
do. (Lüders)	8% 260,50bG
Hallesche	28% 554 00G
Hartmann	7% 195,60bG
Pomm. (conv.)	4½% 111,90b
Schwarzkopf	12% 268,50bG
St. Vulc. L. B.	6% 172,25bG
Stöwer Fahrr.	12 197,25G
Norddeutscher Lloyd	0% 102,60b
Wilhelmshütte	4% —,—
Siemens Glas	11% 222 00bB
Stett.-Bred. Cement	7% 160,50G
Strals. Spielkartenf.	6⅔% 133,50G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½% 459,00bG
Stett. Electr.-Werke	7½% 155,50bG
Stett. Straßenbahn	3% 148,75bG
N. Stett. D.-Comp.	4% 98,75B

Bank-Discont.

Reichsbank 5, Lombard 6 Prozent, Privatdiscont 4⅝ %

			Wechsel-Cours v. 6. Dezbr.
Amsterdam	8 T.	2½%	168,55b
do.	2 M.	2½%	167,75b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,60bG
do.	2 M.	2½%	80,40B
London	8 T.	2 %	20,36b
do.	3 M.	2 %	20,21G
Paris	8 T.	2 %	80,75B
do.	2 M.	2 %	80,50b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	169,15B
do.	2 M.	4 %	168,00G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,25b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,00b
Petersburg	8 T.	4½%	215,80b
do.	3 M.	4½%	213,25b

Die Billings.

Original-Roman von Felix Roderich.

(...) (Nachdruck verboten.)

„Sieh da, Sie wollten wohl nach der Stadt, mein Lieber?“ rief der Assessor, in einiger Entfernung stehen bleibend, um den jungen Mann zu erwarten.

„Ja, Herr Assessor, ich wollte Sie aufsuchen und bin nun recht froh, Sie hier zu sehen.“

„Ach so, Sie haben wohl von dem unerwarteten Ereigniß schon gehört. Wer hat's Ihnen denn mitgetheilt?“

Er war verstimmt, die Neuigkeit schon in Aller Mund zu wissen.

„Ich weiß von nichts,“ erwiderte Konrad, „wer sollte mir etwas gesagt haben?“

„Desto besser, ich glaubte, Frau Fama hätte es schon durch alle Gassen geblasen. Zuerst also, weshalb wollten Sie mich aufsuchen?“

„Um mir Urlaub zu einer Reise von vielleicht acht Tagen von Ihnen zu erbitten, Herr Assessor! — Meine Mutter ist plötzlich erkrankt, sie liegt im Hospital, ich muß eine persönliche Angelegenheit für sie besorgen.“

„Das geht mir quer, mein lieber Müller!“ sagte Erdmann nachdenklich. „Wohin reisen Sie?“

„Nach Hannover —“

„Ah, dann können Sie es damit verbinden. Soeben erhalte ich die Mittheilung, daß ein zweiter Detlev Billing sich schriftlich bei unserm Herrn Bürgermeister gemeldet hat.“

Konrad sah ihn erstaunt an.

„Na nu, ein zweiter Detlev? Was will denn dieser Doppelgänger? Die Erben scheinen jetzt von allen Ecken und Enden heranzuschneien.“

„Ja, wo's was zu essen giebt, bringt jeder gern seinen Löffel mit, und wo ein Aas ist, da sammeln sich die Adler. Uebrigens ist dieser Letzte sicher der echte Detlev, da er den Bürgermeister auffordert, den falschen, welchen er genau beschreibt, sofort als Betrüger, der seine Papiere ihm geraubt hat, zu verhaften.“

Der Assessor theilte dem aufmerksam Horchenden jetzt noch die näheren Details des Schreibens, wie er es durch den Amtmann soeben erfahren, mit.

„Er ist also angeblich krank?“ fragte Konrad.

„Ja, sonst wäre er wohl selber gekommen.“

„Und hat er seine nähere Adresse in Hamburg angegeben, Herr Assessor?“

„Das weiß ich noch nicht, werde es aber heute erfahren. Wann wollten Sie abreisen?“

„Sobald als möglich, wollte just meine Mutter besuchen und den Herrn Physikus um ihre Krankheit befragen, denn wenn's allzu gefährlich damit wäre, dürfte ich überhaupt nicht reisen, Herr Assessor!“

„Gut, ich will mir mittlerweile die ganze Sache überlegen und Ihnen eine schriftliche Instruktion mitgeben, die Sie sich in meiner Wohnung, Steinweg 3, heute Abend abholen können. Adieu, Müller!“

„Empfehle mich Ihnen, Herr Assessor!“

„Dieser wandte sich und schritt rasch der Stadt zu, während Konrad noch eine Weile an seinem Platz verharrte und dann mit einem etwas spöttischen Lächeln ihm, langsam dahinschlendernd, folgte.

„Werde mir mal diesen zweiten Detlev recht genau aufs Korn nehmen,“ brummte er vor sich hin. „Fürchte doch, mein verehrter Herr Assessor, daß Sie sich noch immer auf dem Holzwege befinden.“

9. Kapitel.

In einem der Zimmer eines der ersten Hamburger Hotels schritt ein hochgewachsener, elegant gekleideter Herr unruhig auf und ab. Er war ein auffallend schöner Mann, vielleicht in der Mitte der Dreißiger, vielleicht auch schon älter, mit etwas verlebten Zügen, die ihn als Lebemann kennzeichneten, blondem kurzgeschnittenen Haar, mit militärisch gestutztem Schnurrbart und stark gebräuntem Teint, welchen die Sonne eines anderen Erdtheils verbrannt zu haben schien.

Tiefliegende graue Augen schossen in diesem Moment sprühende Blicke auf eine Dame, welche nachlässig in einem Sessel lehnte und ihn mit moquantem Lächeln beobachtete. Sie war über die erste Jugend hinaus, doch noch immer sehr schön, obwohl ihre imposante Gestalt sich einer bedenklichen Fülle zuneigte. Ihr schwarzes Haar zeigte außer den kleidsamen Stirnlöckchen eine große Fülle von Flechten und Locken, deren Eigenthumsrecht sehr zweifelhaft erschien, während das schöne Gesicht mit den lebhaften schwarzen Augen ebenfalls eine Künstlerhand verrieth, welche an den Mängeln der Natur, beziehungsweise des Alters, eine meisterhafte Korrektur geübt hatte.

Wer hätte der Dame daraus einen Vorwurf machen dürfen, da selbst die hohen und höchsten Kreise solche Toilettenkünste nicht verschmähen, wie auch der Herr, welcher sie offenbar, als er jetzt vor ihr stehen blieb, mit Ingrimm musterte, ihr diese kleinen Kunstgriffe, um sich den Abglanz der Jugend so lange als möglich zu bewahren, sicherlich nicht verdachte.

„Nein, das war es nicht, weshalb er ihr zürnte, die überladene Toilette, welche ihrer ganzen Erscheinung den Stempel des Unfeinen, ja Gemeinen aufdrückte, brachte ihn, den Gentleman, um alle Fassung.

„Wie konntest Du es wagen, Justine, mir hierher zu folgen?“ zischte er sie an, „ich frage Dich jetzt zum dritten Male darum. — Wie fandest Du meine Spur?“

„Glaubst Du, ich hätte Lust gehabt, drüben in Louisiana auf Deine Wiederkehr zu warten, mein guter Detlev? — O nein, für so beschränkt durftest Du mich nicht halten. Ich bin auf demselben Schiff mit Dir nach Deutschland herübergekommen —“

„Wie?“ unterbrach er sie erschreckt, als könnte er seinen Ohren nicht trauen.

„Auf demselben Schiff, mein Lieber, im Zwischendeck und in Männerkleidung, — keine angenehme Fahrt, das versichere ich, zumal bei dem Gedanken, daß mein Herr Gemahl alle Annehmlichkeiten der Kajüte genießen konnte. Bah, die Verkleidung machte mir Spaß, ich täuschte den Kapitän samt der ganzen Schiffsgesellschaft.“

„Ja, das verstehst Du aus dem Grunde,“ knirschte er, sie finster anblickend, „eine schlechte Schauspielerin ohne Geschmack und Talent, nur in der Kunst der Täuschung, das heißt der Maske, geübt.“

„Zeigte ich einen so schlechten Geschmack, als ich Dich eroberte, mein Lieber?“ fragte sie boshaft.

„Weib, mache mich nicht rasend,“ sagte er halblaut mit heiserer Stimme, „Du ahnst gar nicht, was für uns, für unsere ganze Zukunft hier auf dem Spiele steht.“

„O doch, ich weiß es sogar,“ versetzte sie, ihn fest anblickend. „Wenn ich Dich frage: Kain, wo ist Dein Bruder Abel? was würdest Du mir anworten, Detlev Billing?“

Er fuhr zurück wie von einem Faustschlag getroffen und starrte sie entsetzt an, erdfahl mit weitgeöffneten Augen.

„Du? — Du?“ stieß er mühsam hervor.

„Ja, ich, ich, mein Herr Gemahl!“ erwiderte sie gelassen, „ich folgte Dir und Deinem blödsinnigen Bruder, der sich Deiner Führung so vertrauensvoll überließ, auf Schritt und Tritt, ließ Euch nicht aus den Augen, und sah Dich mit ihm im Gewitter auf dem See —“

„Weib,“ unterbrach er sie keuchend, „Du lügst, der See begrub ihn, ich — ich rettete nur mit Mühe mein Leben. Wie kannst Du es gesehen haben?“

„Ich hatte meine Männerkleidung beibehalten und stand neben dem Berghäuschen, wenige Schritte entfernt von der Stelle, wo Axel zu Dir in's Boot stieg,“ erwiderte sie mit bewunderungswürdiger Gemüthsruhe.

Als er sich abwandte, um seine Wanderung durch das Zimmer wieder aufzunehmen, fuhr sie ebenso gelassen fort: „Ich sah Alles, was sich in Eurem Boot zutrug, da ich mein kleines haarscharfes Fernglas stets bei mir führe, wie Du es von drüben her noch wissen wirst. Daß Du, der Meister im Ruder- und Schwimmsport, Dein theures Leben Dir sichern würdest, darüber war ich beruhigt, der arme Axel aber dauerte mich, weil er gar nicht schwimmen konnte, und ohne des Bruders Hülfe elendlich zu Grunde gehen mußte.“

„Ich konnte ihn nicht retten, hatte genug mit mir selber zu schaffen,“ knirschte der Fremde, den wir als den zweiten Detlev Billing kennen lernen, zornig mit dem Fuße stampfend. „Wie zum Henker fandest Du auf's neue meine Spur“

„Ach, Du Armer,“ höhnte die Dame spöttisch lächelnd, „wie habe ich auch Dich bedauert, daß Du so plötzlich die Herrschaft über Dein Boot verlieren, ja, so kopflos werden konntest, Dich auf den eigenen Bruder zu werfen und ihn über Bord zu zerren. Daß der Eigensinnige nicht gehorsam untergehen, sondern sich an das Boot anklammern wollte, war unklug von ihm, nicht wahr, Detlev? Daß Du ihm aber einen Schlag mit dem Ruder versetztest —“

„Schweig, satanisches Weib!“ stöhnte Detlev aufächzend in einen Sessel niedersinkend, „ich erdrossele Dich, wenn Du noch ein Wort hinzufügst.“

„Ich muß auf diese Gefahr hin doch das eine Wort noch sprechen,“ fuhr sie in ihrer schrecklich gelassenen Weise fort, „ich wollte sagen, daß es sehr kopflos und unüberlegt von Dir war, bei hellem Tage dergleichen zu wagen. Ich bin überzeugt, daß jenes Berghäuschen, von welchem aus man gerade die Stelle überblicken konnte, bewohnt war, und wenn man Dich gesehen hat —“

„Nun, was weiter?“ fragte er herausfordernd als sie bedeutungsvoll schwieg.

(Fortsetzung folgt.)

Nachtrag

zur Tagesordnung für die Stadtverordneten-Sitzung am 9. Dezember 1897, Nachmittags 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

Zustimmung zum Ankauf eines Grundstücks in der Unterwiek zum Preise von 74000 ℳ

Dr. Scharlau.

Stettin, den 27. November 1897.

Bekanntmachung.

Diejenigen Inhaber hiesiger Firmen, welche beabsichtigen, im Jahre 1898 in Gemäßheit des § 44 Gewerbe-Ordnung selbst oder durch Angestellte Waarenbestellungen aufzusuchen oder Waaren aufzukaufen, werden hiermit aufgefordert, die Ausstellung der erforderlichen Legitimationskarte unter Beifügung von amtlichen Führungszeugnissen für die letzten 5 Jahre bezw. seit Ausstellung der letzten Legitimationskarte schon jetzt bei dem Vorstand ihres Polizeireviers zu beantragen.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Stettin, den 2. Dezember 1897.

Bekanntmachung.

Im Einvernehmen mit dem Magistrat und den bei der Sache betheiligten Grundbesitzern, Herren Commerzienrath **Quistorp** und Gutspächter **Aeffke**, ist von mir zur Ermöglichung eines Schlittenverkehrs von auswärtigen Ortschaften nach der Stadt und umgekehrt auf vielseitigen Wunsch nachgelassen, daß während des laufenden Winter **versuchsweise** nachfolgende Straßen, Straßentheile, Wege pp. innerhalb des städtischen Gebietes durch Belassung der Schneedecke und Herstellung einer Fahrbahn dem gedachten Verkehr dienen und an den bezeichneten Stellen Schlitten-Droschken Aufstellung nehmen können.

1. Der östliche Fahrdamm der ganzen Kaiser Wilhelmstraße und die projectirte Verlängerung der Kaiser Wilhelmstraße durch die Parkanlagen des Herrn Commerzienrath **Quistorp** vom Kaiser Wilhelm-Denkmal bis zum Wege zur Lübschen Mühle,
2. der westliche Fahrdamm des Paradeplatzes,
3. der Reitweg der Friedrichstraße, zwischen Bellevue- und Barnimstraße,
4. die Barnimstraße von der Berliner Chaussee über die **Aeffke**'schen Pachtäcker, zwischen Friedrich- und Pionierstraße bis zum Arndtplatz,
5. der südliche Fahrdamm der Friedrich Karlstraße.

Halteplätze:

1. In der Kaiser Wilhelmstraße zwischen Augusta-Platz und Kaiser Wilhelm-Denkmal.
2. In der Friedrichstraße, Ecke Bellevuestraße.
3. In der Barnimstraße am Arndtplatz.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Kirchliches.

Beringerstr. 77, part. r.: Dienstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Lic. Dr. Lülmann.

Alleestr. 80, part.: Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Springborn.

Aufzeichnungen, sowie alle Arten der **Malerei** und **Brand-Arbeiten** werden bei mäßigem Preise gut und schnell ausgeführt. Eigene Vorlagen sind vorhanden. Auch wird der **Platina-Brenn-Apparat** verliehen.

Grünhof, Heinrichstr. 1, 1 Tr. r.
Ecke der Garten- u. Pölitzerstr.

F. Schröder, Leichenkommissar, empfiehlt seine **Holz- und Metallsärge,** übernimmt **ganze Begräbnisse** zu **soliden Preisen.**
Bellevuestr. 13. Telephon 1212.

Sollte in einer Familie ein **ganz großer Garderobenschrank** nicht mehr gebraucht werden, bittet recht sehr darum

Schwester **Henriette,**
Alleestraße 1g.

Unterricht in der **Stolze**'schen
Stenographie
erteilt gegen mässiges Honorar
M. Buchterkirch,
Schulstrasse 2, I.

Gr. Grundstück, 51 ar 20 qm, bish. Gärtnerei, a. solche, a. Lagerpl. o. zu gewerbl. Anlage zu verp. N. Langestr. 43, I.

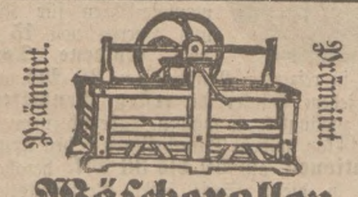
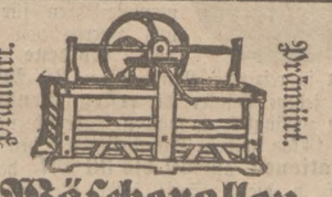
Suche zu sofort oder Neujahr ein
Butter-, Milch- oder Fettwaarengeschäft
zu pachten. Stettin oder Umgegend bevorzugt. Offerten erbittet
Otto Voss,
Molkerei-Inspektor,
Feldberg, Meckl.-Strelitz.

Leihhaus-Auction
im Pfandgeschäftslokale Krautmarkt 1.
Donnerstag, den 9. Dezember, Vorm. 10 Uhr, verkaufe ich im Auftrage des Pfandleihers Herrn **Steinhardt** die bei demselben verfallenen Pfänder, bestehend aus: **Gold- und Silbersachen, Uhren, Kleidungsstücken, Wäsche, Betten u. s. w.,** gegen Baarzahlung.
Lehmann, Gerichtsvollzieher.

Leihhaus-Auktion.
Dienstag, den 14. Dezember, Vorm. 10 Uhr, im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21, durch Herrn **Lehmann** Auktion über verfallene Pfandsachen. Der Ueberschuß ist vom 18. bis 28. Dezember in meinem Geschäft, nach dieser Zeit in der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben. Die Pfänder selbst können bis zum Auktionstage verzinst oder eingelöst werden.
J. O. Müller,
früher **Gebrüder Solms,**
Gr. Wollweberstr. 40.



BERLIN W. Leipziger Str. 22
Beste Mischungen, feinster Geschmack
Ueberall vorrätig von a ℔ 2 Mk. an.

Wäscherollen
in bester Ausführung unter Garantie.
J. Gollnow, Stettin.

Nur Prima! **Gummi-Schuhe** Nur Prima!
der Russian American India Rubber Co. St. Petersburg.
Unstreitig bestes Fabrikat. Grösste Sorten- ud Façons-Auswahl.
Teleph. 350. Heumarkt 1, Ecke Reifschlägerstr.
Oscar Richter,
Teleph. 1385. Obere Breitestr. 10.


Houbens Gasheizöfen D. R.-P. **mit neuem Muschelreflector.**
Grösste Gasausnutzung. — Gleichmäss. Wärmevertheilung.
Aachener Gasbadeofen. D. R.-P. 25 000 Stück in Betrieb.
In 5 Minuten ein warmes Bad!
Prospekte gratis. — **J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.**
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.

Gummitischdecken. Wir bringen soeben eingetroffene neue große Auswahl in hellen und dunkelen Mustern verschiedener Größen und wirklich billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.
Linoleum-Teppiche. Die gangbarsten Größen und nur empfehlenswerthen Qualitäten haben wir wieder am Lager. Besonders gewünschte Größen liefern wir raschmöglichst. Linoleum-Matten für Waschtische! Linoleum-Bohner-Masse!
Cocos-Läufer. In glatter und gemusterter Waare verschiedener Breiten. Bei größeren Räumen übernehmen das Zusammennähen und Belegen zu billigsten Preisen.
Cocos-Matten. Reiche Auswahl verschiedener Größen; schon von 50 Pfg. an.
Gummi-Schürzen für Erwachsene u. Kinder. Hierin haben wir jetzt ganz besonders hübsche Neuheiten erhalten. Sämmtliche Schürzen sind geschmeidig und nicht brechend, daher äußerst praktisch.
Gebrüder Tietze, Breitestraße 8.

Prachtvolle neue
Pianinos und Flügel
(apartes Fabrikat)
mit **wunderschönem Ton** in **schwarz, Nußbaum, matt** und **blank** empfiehlt in **allen Preislagen** unter Garantie zum Verkauf.
Stettin. E. Herzog, Stettin.
Pianino-Fabrik,
61 Breitestraße **61.**
Vertreter von **G. Schwechten,** Berlin.
NB. Reparaturen und Stimmungen werden auf das Sorgfältigste fachmännisch ausgeführt. Gebrauchte Pianinos werden in Zahlung genommen.
Feinste Referenzen.

Musikliebhabern
ist das **„Neue Salon-Album“,** für Pianino, 2händig, mittelschwer, sehr zu empfehlen. Inhalt: Nr. 1. Fantasie über das schwed. Lied „Im Rosenduft“. Nr. 2. Dorfidylle von E. Werner. Nr. 3. „Fern der Heimath“, Salonstück von G. Lange. Nr. 4. Venetianisches Gondellied von Gruber. Nr. 5. Fantasie über das Ehstländ. Volkslied „Spinn, spinn“ von Fr. Schindler. Nr. 6. Schnitter-Reigen, Walzer-Idyll von E. Werner. Nr. 7. „Abendgedanken am Tegernsee“, Idylle von A. Roth. Nr. 8. „Der lustige Wandersmann“, heiteres Klavierstück von F. John. Nr. 9. Kinderspiele, Charakterstück von E. Werner. Nr. 10. Nandl's Morgenlied, Steyerische Fantasie von F. Friedrich. Nr. 11. Sirenengesang, Salonstück von Rud. Förster. Nr. 12. Wiegenlied von E. Werner. Nr. 13. Trauermarsch (erleichtert arrang.) von Chopin. Nr. 14. „Schön Röschen“ Mazurka Caprice von Rich. Eilenberg. Nr. 15. „Liebesgeständniß“, Salonstück von P. Gaide. Nr. 16. „Germania“, Gavotte von J. Pohl. Nr. 17. Senners Abendständchen, Salonstück von J. Ascher. Nr. 18. Weihnachtsstück von A. Oesten.
Preis 2 Mark.
Gegen Einsendung von 2 ℳ 20 ₰ portofreie Zusendung durch
H. Posselt, Musikalienhandlung, **Dresden-A.,** Moritzstraße 3.

Tüchtige Hand- und Maschinennähterinnen für Damen-Mäntel
können sofort, auch per 1. Januar 1898 in einer Firma in Christiania, Norwegen, dauernde Beschäftigung erhalten, gute Bedingungen und Reisevergütigung. Genaueres Besprechen Hôtel du Nord, Hr. Seidel von 10—1 und 4—8 Uhr.

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grünhofersteig 1 ist die Bel-Etage v. 6 Zimmern nebst großer bedeckter Veranda sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

5 Stuben.

Paradeplatz 14, 1 Tr., herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubeh. zu verm.

Bismarckstr. 10, 5 Zimmer mit Zubehör sofort oder später zu vermiethen.

4 Stuben.

Schweizerhof 2 sind 4 Zimmer mit reichlichem Zubehör miethsfrei. Bademeister **Schmidt.**

Deutschestr. 20, Wohnung von 4 Zimmern Garten Badestube und allem Zubehör.

Lindenstr. 25, 1 Tr., eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Küche, Badestube, Wasserkloset, Bodenkammer, Keller zum 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Pionierstraße 2 ist versetzungshalber sofort oder spät. herrschaftl. Wohn. v. 4 Zim., Bd., Balkon z. v.

3 Stuben.

Neuestr. 5b, sofort oder später, Sonnenseite, Wasserleitung, Preis 30 ev. 27 ℳ

Bellevuest. 34, p., m. Vorgart. u. Laube, f. 36 ℳ z. 1. 1. 98.

Bismarckplatz 19, part., 3 Zimmer sogleich z. v. Näheres daselbst 1 Tr. rechts.

2 Stuben.

Wilhelmstr. 20,
Mitteleing., Hinterhaus eine Wohn. von 2 Stuben zum 1. Januar an ordentliche Leute zu vermiethen.

Stube, Kammer, Küche.

Gr. Wollweberstr. 18 zum 1. Januar zu vermieth.

Möblirte Stuben.

Klosterhof 14, Hof 4 Tr., ist ein freundl. möblirtes Hinterzimmer an anständigen Herrn oder Dame zu vermiethen. Preis 10 ℳ

Läden.

Kronprinzenstr. 25 Laden m. Wohn. z. 1. 4. 98 zu verm.

Lindenstraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Grabow a. O., Burgstr. 4, ist eine **Wohnung** mit kleinem Vorgarten, auch mit **Laden für Grünkram,** auch Zubehör für **Fleischerei,** sofort oder 1. Januar zu vermiethen.
A. Holldorff.

Lagerräume.

Pionierstr. 2, große trockene Lager- oder Geschäftsräume sofort oder später zu vermiethen.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Birkenallee 20, gr. tr. Kellerei zu jedem Geschäft.

Bismarckplatz 19 ist eine Kellerei sogleich z. verm. Näheres daselbst 1 Treppe rechts.

Werkstätten.

Schuhstr. 4, Hof 1 Tr., Werkstatt oder Lagerräume zu vermiethen.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Frieda Görlich mit Herrn Ernst Dehl [Stralsund-Ost-Afrika].

Gestorben: Albertine Sembach, 83 J. [Stettin]. Rentier Joachim Gustav Klein, 85 J. [Stralsund]. Apotheker Heinrich Metzig, 68 J. [Brüssow]. Stadtrath Paul Carmesin, 53 J. [Grabow-Stettin].

Weihnachtsbitte.

Um den 150 heimathlosen Wanderern in der Arbeiter-Kolonie **Meierei bei Ramelow** eine bescheidene Weihnachtsfreude bereiten zu können, bitten wir die Freunde der Anstalt um Gaben an Geld oder alten getragenen Kleidern.

Zörner, Vorsteher.

Soeben eingetroffen:

Verlag von C. Regenhardt, Berlin W. 35

C. Regenhardts

Almanach 1898

Nachschlagebuch für Jedermann

giebt über alles Aufschluß was im öffentl. Leben, in Ausübung d. Berufes, in Gesellschaft, i. d. Unterhaltung zu wissen nötig ist.

Aus d. reichen Inhalte d. **Almanachs** seien hier nur genannt:

Ärzte u. ärztl. Anstalten	Jahr, das, des Ackerbaues
Amtsvorsteher	Jahr, das, der Börse
Armee u. Marine: Standorte	Jahr, das, der Bühne
Bäder und Kurorte	Jahr, das, mit s. Erfindungen
Banken	Jahr, das, der Finanzen
Behörden deutscher Staaten	Jahr, das geographische
Bevölkerung der Erde	Jahr, das, des Handels
Bibliotheken und Museen	Jahr, das, der Industrie
Bügermeister u. ihre Gehälter	Jahr, das, der Kolonien
Bundesrats-Mitglieder	Jahr, das, m. s. Kriegsereigniss.
Civillisten aller Staaten	Jahr, das, in der Kunst
Datumanzeiger v. 1753—1952	Jahr, das, in der Litteratur
Einwohnerz. d. Länd. u. Städte	Jahr, das medizinische
Ein- u. Ausfuhr der Staaten	Jahr, das meteorologische
Eisenbahn-Direktionen	Jahr, das militärische
Eisenbahnfahrpreis-Tafeln	Jahr, das, in der Musik
Erfind. u. Entdeck. all. Zeiten	Jahr, das, der Technik
Fabrikinspektoren	Jahr, das, des Verkehrs
Fachschulen	Jahr, das wissenschaftliche
Falbs Wetterprognosen	Kinetograph
Flächeninhalt aller Staaten	Kirchen-Behörden
Flüsse, größte, der Erde	Kolonien, deutsche
Flüssige Luft	Konsulate
Gebühren der Rechsanwälte	Kreisärzte — Kreistierärzte
Gehalt u. Pension d. Beamten	Landräte u. Landrats-Ämter
Genealogie d. Fürstenhäuser	Landtags-Abgeordnete
Gerichte	Ministerien
Gesandtschaften	Papst, der, u. d. heil. Kollegium
Geschichtstafeln	Posttarife u. Postanstalten*)
Gewichte, Maße und Münzen	Reichstags-Abgeordnete
Gold- u. Silberproduktion	Schulen — Schulinspektoren
Handelsfirm. deutsch. seit 1.7.96	Staatsbeamte, Gehälter
Handelsfirm. deutsch. i. Amerika	Staats-Haushalt
Handel der Schutzgebiete	Staatsrat, Mitglieder desselb.
Handel und Schiffahrt	Taubstummen-Anstalten
Handelskammern	Temperaturen Europas
Handelskammer-Vorstände	Tote des Jahres
Handelsstatistik	Wechselstempel-Gebühren
Herrenhaus-Mitglieder	Zeitereignisse vom 1. 7. 1896
Hofämter der Fürsten	Zins- und Zinseszinstabellen

*) Sofort auffindbar auf beigegebener Karte.

Regenhardts Almanach

ein kleines Staatshandbuch, 500 Seiten stark, enthält Alles, was ein Staatsbürger wissen soll und muß!

Preis broschiert ℳ 1.—, gebunden ℳ 1.50.

Wir halten den Almanach für das beste Nachschlagebuch und für den besten Kalender für Jedermann, welcher in keinem Komptoir, Büreau 2c. fehlen sollte. Wir haben daher eine genügende Zahl von Exemplaren bezogen und bieten dieselben in unsern Läden Kirchplatz 3 und Kohlmarkt 10 zur Ansicht und zum Verkauf, gut geheftet zu 1 ℳ, gebunden zu 1,50 ℳ an, nach außerhalb für 1,20 ℳ resp. 1,70 ℳ bei portofreier Zusendung.

R. Grassmann's Verlag.

O wie einfach

werden Sie sagen, wenn Sie nützl. Belehrg. über neuesten ärztl. **Frauenschutz** D. R.-P. lesen. Krzbd. gratis, als Brief 20 Pfg.

R. Oschmann, Konstanz E. 4.

!!! Brennmaterial !!!

Beste **Oberschles. Stück-, Würfel- u. Nußkohlen**, beste **Senftenberger Brikets**, Mark „Marie", **Anthracitkohlen**, vorzüglichste Marke, **Grude-Cokes, Gas-Cokes**, Braunkohlen, sowie alle Arten **Holz** in Kloben und zerkleinert empfiehlt billigst

Felix Strüwing,

Comtoir: Beringerstr. 80 (am Bismarckplatz).
Lager: Beringerstr. 7. Fernsprecher 688.

Zur gefl. Beachtung. Auch in **einzelnen Centnern** sende nur **beste oberschlesische Steinkohlen** in jeder gewünschten Größe ins Haus.

Ganz besonders preiswerthe

Weihnachtsgeschenke.

Einzelne Kleider,
gestreift, gemustert u. carirt
2,25 Mk., 3,00 Mk., 3,60 Mk.

Rein wollene Kleider
nur moderne Farben **4,00 Mk., 4,50 Mk.**

Drell-Handtücher
½ Dtz. **2,00 Mk.**

Damast-Handtücher
½ Dtz. **2,50 Mk.**

Damen- und Herren-Taschentücher
½ Dtz. **1,00 Mk., 1,25 Mk., 1,50 Mk.**

Damen-Hemden
mit Besatz von **1,00 Mk.** an.

Damen-Jacken u. Beinkleider
von **1,00 Mk.** an.

Haus- und Küchen-Schürzen
von **50 Pf.** an.

Schwarze Schürzen
von **75 Pf.** an.

Pelz-Muffen
von **1,50 Mk.** an.

Damen- und Herren-Regenschirme.

Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisettes und Cravattes.

W. L. Gutmann,
Reifschlägerstr. 11, am Heumarkt.

Unsere **neuen** Programme für

Gesellschafts- und Sonderfahrten

pro 1898

nach dem Orient, Italien, Spanien, Portugal, Tunis, Algier, Frankreich, England, Schottland, Russland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Indien, Birma, Java, China, Japan, Amerika

sind erschienen und werden **kostenfrei** ausgegeben.

Schönste Touren. Grösster Comfort. Niedrige Preise.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Erstes deutsches Reise-Bureau. **Gegründet 1868.**

Feldbahn:

4000 m Gleis auf Stahlschwellen, 65 mm hoch, 600 mm Spur,
4000 m feste Bahn und
160 Stück Stahlmuldenkippwagen, ¾ cbm Inhalt,

billigst im Ganzen oder getheilt abzugeben.

Gefl. Anfragen sub Chiffre **H. V.** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Dr. Haarmann's VANILLIN

zum Backen mit Zucker und Kochen.

VANILLIN SCHUTZ-MARKE HAARMANN & REIMER.

Der köstlichste Wohlgeschmack!

Feiner und ausgiebiger als Vanille-Schoten, dabei gänzlich frei von den nervenerregenden Bestandtheilen derselben. In Speisen und Getränken sofort löslich, verleiht es selbst den einfachsten Gerichten, sowie Thee, Kaffee, Milch, Cacao, Punsch 2c. den feinsten Wohlgeschmack. **Kochrecepte gratis.** 5 Päckchen 75 Pf., einzelne Päckchen 20 Pf.; ferner

Vanillirter Bestreu-Zucker

in Streu-Büchsen à 50 Pf.

Nur echt mit Schutzmarke und Firma Haarmann & Reimer, Holzminden.

Zu haben in **Stettin** bei

Theodor Pée.	Franz Laabs.
Max Möcke's Wwe.	Richard Gühlke.
Max Schütze Nachf. Paul Krause.	Oscar Uecker.
H. Lämmerhirt.	Hermann Kausch Nachf.
Erich Richter, Drogen.	Bruno Müller.
Heyl & Meske.	Alfred Bürgener, Moltkestr. 1.
A. Monin.	

General-Depot Max Elb in Dresden.



Waffen-Special-Geschäft und Büchsenmacherei

von

Otto Lemm,

Stettin, Paradeplatz 14, Stettin,

empfiehlt sein ohne Konkurrenz größtes Waffenlager der Provinz in

Jagd- u. Scheibengewehren, Teschings, Revolvern, Pistolen, Luftgewehren, Jagdgeräthen und Munition.

Für meine Schußwaffen leiste weitgehendste Garantie und sind sämtlichst staatlich geprüft und beschossen.

Neuarbeiten von Waffen, sowie alle nur vorkommenden **Reparaturen** werden sorgfältig und sauber gearbeitet in kürzester Zeit ausgeführt.

Umtausch gerne gestattet.

Reelle Bedienung. Feste Preise.

Loeflund's

Leberthran-Emulsion

mit Malzextract bereitet

ist ein neues vorzügliches, bei Kindern sehr beliebtes Mittel zu einer erfolgreichen

Leberthran-Kur.

In allen Apotheken zu ℳ 1.— per Glas **ächt** zu haben mit Firma Ed. Loeflund & Co., Stuttgart.

Zum Weihnachtsfeste

empfiehlt sein großes Lager in

Juwelen, Gold-, Silber-, Granat- u. Corallen-Waaren,

Genfer Herren- und Damen-Uhren,

Trauringen.

Billigste Preise. Streng reelle Bedienung.

Richard Barth,

Juwelier und Goldschmied,

Stettin, Schuhstraße 23.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehlen feinste Parfümerien (Toilette-Seifen, Taschentuch-Parfüms 2c.), sowie elegante, mit Parfümerien gefüllte Cartonagen

in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Schindler & Muetzell,

Verkaufslager: Mittwochstraße Nr. 11—12.

Bis Weihnachten auch Sonntags geöffnet.

Photographie-Albums

mit **Musik,**

Dedikationsalbums,

Prachtalbums

in Leder und Plüsch empfiehlt in reichster Auswahl zu 10 bis 80 Mark per Stück

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4.

Kanarienhähne,
tieftourenreich, flotte Sänger, sowie
Kanarienweibchen
zu verkaufen. Versand nach auswärts unter Garantie lebender Ankunft gegen Nachnahme.
Otto Freyer, Bellevuestr. 34, v. 2 Tr.

Eine Nähmaschine
ist für dreißig Mark zu verkaufen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr. l.

Uhren-Reparatur-Werkstatt



von

Richard Schendel

Uhrmacher,
4—5 Papenstraße,
vis-à-vis der Jacobi-Kirche.
Saubere Arbeit, solide Preise, prompte Bedienung. Gewissenhafte Garantie für Reparaturen und Neuarbeitungen.
(Keine durch Lehrlinge ausgeführte Reparaturen.)

D. Jassmann

3 Reifschlägerstr. 3.

Bettfedern und Daunen.
Gardinen und Portièren.
Fertige Inlets und Bezüge.
Fertige Laken.
Tricot-Hemden und Beinkleider.
Parchend-Hemden und Beinkleider.
Schlafdecken Stück 1,25.
Kinder-Wäsche
in größter Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

Hugo Peschlow,
Uhrmacher, Stettin,
Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Specialität: Reparaturwerkstatt für Schiffs-Chronometer.



Uhren-Auswahl allerersten Ranges.

Bemerke vorweg, daß ich nur Uhren **besserer Systeme** auf Lager halte.

Empfehle gut abgezogene und genau regulirte Taschen-Uhren von 8 Mk. an. **Extra stark gebaute** silberne Remontoir-Uhren für Knaben und Herren von **15 Mk.** an. **Goldene Damen-Uhren** in reizenden Mustern von **20 Mk.** an.

Um jedem Käufer die **ersten Neuheiten** der Saison zugänglich zu machen, habe ich einen großen Posten 14 kar. goldene Damen-Uhren in den **neuesten Dekorationen** auf **30 bis 36 Mk.** herabgesetzt. Es ist in dieser Serie jeder Geschmacksrichtung Rechnung getragen.

Hieran schließen sich goldene Damen- und Herren-Uhren je nach Qualität von 36—300 Mk.

Schwere goldene Präcisions-Uhren (Genfer und Glashütter Fabrikate, regulirt auf der Sternwarte) mit Gangregister von 200 Mk. aufwärts.

Abtheilung für Regulatoren und Standuhren. Mein Lager in stylgerechten Zimmeruhren umfaßt in über 200 Stück alle Fortschritte und Neuerungen der modernen Kunsttischlerei bei **ungewöhnlich billigen Preisen.** Ratenzahlungen gestattet.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stellung finden** will, verlange p. Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N.

Gesucht wird eine **junge Dame** von einem amerikanischen Zahnarzt. Verlangt: Hülfe bei technischen Arbeiten (und im Haushalte).
Photographie, Zeugnisse 2c.
Adr. **Dr. A. Fridman**, Christiania, Norwegen.

Ein unverh. Kutscher od. Diener
sucht zum 1. Januar ähnliche Stellung wo Verheirathung gestattet ist, am liebsten in Stettin.
C. Schwarz, Anklam, Friedländerstraße 37.

Für ein Maschinenöl-Importhaus, Wagenfette mit Lager in Stettin,
wird ein mit den Betrieben in Stettin und Umgegend, möglichst auch mit den pommerschen Gutsbesitzern 2c. bekannter Provisions-Reisender gesucht.
Gefällige Offerten mit Referenzen sub **J. J. 2045** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Filiale Herrenkonfektion.
Wer errichtet einem tüchtigen kautionsfähigen Kaufmann eine Filiale an beliebigem Platze?
Off. sub **H. M. 8704** bef. **Rudolf Mosse, Hamburg.**

Zum Vertrieb von landwirthschaftlichen Bedarfsartikeln
werden tüchtige **Agenten** (Eisenbranche) für Pommern gesucht. Bekanntschaft mit Landwirthen erforderlich.
Anfragen unter **G. B. 3000** befördert die Exped. dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Heirath. 250 reiche Parthien, fordere Prospekt umsonst.
Adresse: Journal Charlottenburg **2.**

Gelegenheits-Gedichte,
Prologe, Festreden 2c. Näheres Exped. Kohlmarkt 10

Reichelbräu Kulmbach

(Kiesslingbier)

Bismarckstraße 12,

gegenüber **Café Kaiserkrone.**

Special-Ausschank

Salonbier (hell) **Exportbier** (dunkel).

Meinen vorzüglichen **Mittagstisch** à Couvert 0,75 ℳ halte bestens empfohlen.

Die gelesensten Zeitungen (u. a. die Schlesische Zeitung) liegen aus.

Fernsprecher 1663.

W. Schmalz.

Germania-Säle,

Sternbergstraße 3.

Heute Dienstag:

Großer Festball.

Anfang 8 Uhr. **Albert Bullert.**

Neu eröffnet!
Restaurant und Café
„Zum Prälaten"
Philippstraße 69.
Angenehmer Aufenthalt.
Geöffnet bis 12 Uhr Nachts.

Centralhallen-Theater.

Mit großem Erfolg täglich:

Neu! **Clown** Neu!
Charles Jigg mit seinen hochkomisch dressirten **Gänsen, Ziegen, Hunden, Affen 2c.**
The 3 Harwey's, Original-Balance-Produktionen auf dem gespannten Draht.
The 4 Stars,
Kraft-Akrobaten an den hängenden Seilen.
The Astley-Trio,
die musikal. Gentlemen. Scene comique.
Sophie Schultze, Sängerin.
The Freire-Truppe (6 Pers.),
ikarische Spiele und lebendes Carousel.
Mizzi und Alfred Marion,
Original-Operetten-Duettisten.
Emmy und Jean Crassé,
Original-Instrumental-Imitatoren.
Die 3 lustigen Chinesen, komisch-akrobatischer Akt

Centralhallen-Tunnel: Nach der Vorstellung **Freikonzert der Hauskapelle.**

Auf besonderen Wunsch: Donnerstag nochmals

Nichtrauch-Abend.

15. Dezember: **Schluß der Saison.**

Stern-Säle.

20, Wilhelmstraße 20.

Täglich:

Große Spezialitäten-Vorstellung

Auftreten nur Künstler 1. Ranges.

Anfang 8 Uhr. Entree 10 ₰.

Direkt. H. Waselewsky.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 7. Dezember, 4. Serie.
Opern-Preise.
Elene de Tériane als Gast.
Margarethe.
Mittwoch, den 8. Dezember, 1. Serie.
Des Teufels Antheil.

Bellevue-Theater.

Dienstag Kleine Preise. } **Fatinitza.**
Mittwoch Kleine Preise. } **König Heinrich.**

In Vorbereitung: **„Klein Däumling."**
Großes Weihnachtsmärchen in 6 Bildern.
Täglich: **Concert der Theaterkapelle.**

Concordia-Theater.

Direktion: Frau **Emma Schirmeister.**
Erstes Variété- und Concert-Etablissement.
Birkenallee 7. Haltestelle d. electrischen Straßenbahn.
Heute Dienstag, den 7. Dezember, Abends 8 Uhr:
Gr. Künstler- und Specialitäten-Vorstellung.
Nur Artisten aus ersten Etablissements. Großartiger Erfolg des vorzügl. Ensembles. Elite-Orch. Kl. Preise.
Morgen Mittwoch: **Gr. Specialitäten-Vorstellung.**